

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zł, mit Anst. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtegepaute Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergepaute Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50 %. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Poznań).

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutsch. Übersetzung
Preis zł 7.50.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Dienstag, 29. September 1931

Nr. 223.

Der Franzosen Sonntag in Berlin

Laval und Briand sind entzückt über den herzlichen Empfang

Die Ankunft

Bei blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein sind die französischen Gäste in die Reichshauptstadt eingezogen. In der herbstlichen Morgenfröhe standen geduldig hinter den Schutzmannschaften die Berliner Frühauflöser auf den Bürgersteigen gegenüber dem Bahnhofsausgang, bevor die großen Wagen der Tonfilmoperatoren, zu Duzenden die Photographen.

Schon gegen 1/8 Uhr begann der Aufmarsch der Pressevertreter, darunter zahlreiche Franzosen. Aus Paris sind allein 35 Journalisten nach Berlin gekommen, und auch die deutsche, die amerikanische und die englische Presse waren stark vertreten. Kurz nach 8 Uhr fuhren die ersten Autos der Reichsbehörden vor: vom Auswärtigen Amt sieht man den Minister und den Staatssekretär, Ministerialdirektoren. Der Reichszugler erscheint in Begleitung seines Staatssekretärs Bänder.

Aus der Richtung des Lehrter Bahnhofes wird in langamer Fahrt, mit zwei Lokomotiven bespannt, der Pariser Zug sichtbar. Die französischen Gäste stehen an den Fenstern und Türen des Zuges. Unmittelbar vor der wartenden Gruppe, die Kanzler, Minister und Staatssekretäre bilden, hält der Wagen, aus dem zunächst Laval, dann Briand steigen, beide ebenfalls in feierlichem schwarzem Mantel und Rod. Es folgen die Begleiter der französischen Minister, es folgen der neue französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, und der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, die beide den Gästen bis zur Berliner Stadtgrenze entgegengefahren waren. Händeschütteln nach beiden Seiten.

Es bildet sich langsam der Zug. Voran der Kanzler, den französischen Ministerpräsidenten zu seiner Rechten, dahinter Curtius und Briand. Der Weg geht die Treppe hinunter durch das Fürstentum des Bahnhofs, wo ein weißgekleidetes kleines Mädchen dem französischen Ministerpräsidenten einen Strauß überreicht, den Bänder in den Farben der Stadt Berlin schmücken. Beim Bahnhofsausgang, unter dem Torbogen, gibt es einen Aufenthalt. Die vier Minister stehen nebeneinander. Brüning ganz links, ein Lächeln auf dem bleichen, verfallenen Gesicht. Auch Laval lächelt. Es folgt Briand, es folgt Curtius. Ein Kreuzfeuer der Photographen und Filmoperatoren beginnt, das die vier über sich ergehen lassen.

Dann hörte man, zunächst etwas leise und schwach aus der Menge einzelne Hochrufe, einen Ruf: „Vive la paix!“, der Briand veranlaßt, seinen Hut zu heben und zu winken. Darauf immer stärker dieses „Vive la paix!“. Die Autos fahren vor. Laval steigt zunächst ein, Brüning folgt. Im zweiten Auto nehmen Briand und Curtius Platz. Hochrufe folgen den Autos.

Laval sieht

Am 11 Uhr fand in der französischen Botschaft eine Reihe von Empfängen statt. Briand und

Sokolowski Mörder gefaßt

Die gesamte polnische Presse mit der amtlichen polnischen Telegraphenagentur weiß zu berichten, daß es nunmehr gelungen ist, die Sokolowski-Mörder endgültig zu fassen. Der größte Teil der Warschauer Presse bringt über diese Tatsache auch eigene Meldungen, in denen die Verhaftung der Sokolowski-Mörder bereits als Tatsache hingestellt wird. Auch die „Gazeta Polska“ schreibt bereits abschließend über diese Verhaftungen und berichtet, daß zwei ukrainische junge Männer namens Elias Buturny und Leon Arzyska als Täter verhaftet werden konnten. Gegen beide wird bereits der strenge Arrest angewandt, da es als sicher gilt, daß sie die Täter sind, während sonst der Arrest nur mit Vergünstigungen in Anwendung gebracht wird. Die beiden Verhafteten sollen Mitglieder der ukrainischen Nationalorganisation U. D. N. sein, die eine Parallelorganisation zu der ukrainischen Militärorganisation U. D. W. Aus dem Lebenslauf der beiden Verhafteten weiß die „Gazeta Polska“ ferner zu berichten, daß Buturny in Borsdno, Kreis Jaworów, geboren ist. Er war bereits vom Posener Bezirksgericht wegen Desertion zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, hat die Strafe jedoch nicht abgesessen, da es ihm gelungen war, zu entfliehen. Der zweite Verhaftete Leon Arzyska ist drei Jahre älter und zählt 25 Jahre. Er war Student der Technischen Hochschule in Danzig und stammt aus Umiatycz, Kreis Drohobycz.

Laval, die in Begleitung des Botschafters Francois-Poncet durch die Wilhelmstraße und Bogstraße, Friedrich-Ebert-Straße, durch das Brandenburger Tor nach der französischen Botschaft gefahren waren, wurden am Pariser Platz von der großen Menge, die den weiten Raum zwischen dem Brandenburger Tor und dem Hotel Adlon füllte, mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Zuerst fand ein Empfang der französischen Kolonie statt, an den sich die Begrüßung der deutsch-französischen Gesellschaft schloß. Es folgte dann ein Empfang der internationalen Presse, bei dem der französische Ministerpräsident Laval folgende Erklärung abgab:

„Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Datum bedeuten in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wiederzubeleben und den Glauben wiederherzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unerlässlich. Wenn wir auch vielleicht noch nicht den Ehrgeiz haben können, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die unsere beiden Völker noch trennen, wenn wir heute die Klugheit haben müssen, gewisse schwierige Probleme nicht anzurühren, so haben wir wenigstens den Willen, alle möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen schnell vorzubereiten.“

Auf dem wirtschaftlichen Gebiet können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln. Von dem gerechten Wunsch beiseite, die Interessen meines Landes zu wahren, werde ich mich bemühen, diese Pflicht mit der Erkenntnis einer effektiven internationalen Solidarität zu vereinen.

Die Unterredungen in Paris und London werden das glückliche Vorpiel gewesen sein zu den Gesprächen, die jetzt eine konkrete Wendung nehmen müssen. Ich habe der deutschen Regierung eine Methode, einen Weg vorgeschlagen. Wir wollen zusammen das Werkzeug schmieden in der Gestalt eines deutsch-französischen Ausgleichs, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Fragen, für die unsere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll.

Unsere heutige Aufgabe mag bescheiden ausfallen, aber wenn wir sie lösen, wenn wir praktische Resultate erzielen, werden wir der Sache der Annäherung am besten gedient haben. Auf dem Gebiete der Wirklichkeiten arbeitend, werden wir sicherer weiterkommen auf dem Wege nach dem Ideal der Eintracht und der Verständigung, das uns gemeinsam sein soll.

Ich komme nach Deutschland als Chef der französischen Regierung, ich komme mit Herrn Aristide Briand als dem guten Arbeiter am Friedenswerk. Unser Zusammentreffen in Berlin mit dem Herrn Reichszugler und dem Minister des Auswärtigen, mit dem deutschen Volke nimmt einen ergreifenden Charakter an.

Die Welt ist unruhig, eine noch nie dagewesene Wirtschaftskrise ist über sie hereingebrochen. Die Blide sind auf uns gerichtet. Unsere Verständigung muß doch endlich kommen, denn sie zu allererst soll uns das Heil bringen.“

Die Rede Laval wurde mit Händeklatschen begrüßt. Dann begab sich der Ministerpräsident Laval in das Arbeitszimmer des Botschafters Francois-Poncet, um von dort aus im Rundfunk einige Worte der Begrüßung zu sprechen. In zwei kurzen Sätzen erklärte er, daß er sich freue, mit seinem Kollegen Aristide Briand nach Berlin gekommen zu sein, um hier an der Festigung des deutsch-französischen Verständnisses zu arbeiten.

Briand besucht Stresemanns Grab

Anschließend an den Empfang in der französischen Botschaft besuchte Briand das Grab Stresemanns auf dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße. Schon vorher hatte Briand erklärt, daß sein erster Gang in der ersten freien Minute an das Grab des Staatsmannes sein werde, mit dem er so erfolgreich für eine deutsch-französischen Verständigung zusammen gearbeitet habe. Kurz vor 1/12 Uhr erschien der französische Außenminister in Begleitung des Botschafters Francois-Poncet und des Grafen Lattenbach vom Auswärtigen Amt. Hinter dem Ministerwagen fuhr in geringem Abstand ein Bereitschaftswagen der Schutzpolizei.

Der Friedhof, der schon herbitlich gefärbt ist, war am Sonntag vormittag stark besucht. Briand und seine Begleiter gingen zu Fuß von der Eingangspforte zum Grab Stresemanns, wo sich einige Menschen angesammelt hatten. Briand trat vor das Grab und legte einen Strauß prächtiger weißer Chrysanthemen, der mit einer blau-

weiß-roten Schleife ohne Inschrift versehen war, auf den Steinsockel. Der französische Botschafter legte einen kleinen Strauß roter Nelken dazu.

Eine Minute lang blieb Briand schweigend und sehr ernst vor dem Grab seines Freundes Stresemann stehen. In die feierliche Stille tönte nur störend das Surren der Tonfilm-Apparatur und das Knarren der Kameras. Ernst wandte sich Briand dann um und sprach auf dem Wege bis zur Ausgangspforte kein Wort.

„Vive la paix!“

Als Laval kurz nach 1/1 Uhr zum Hotel Adlon zurückkam, wurde er von den französischen Journalisten, die sich in der Halle eingefunden hatten, lebhaft begrüßt. Er gab seinem Vergnügen über den Berliner Empfang mit herzlichen Worten Ausdruck. Er erklärte, daß die Art und Weise der freundschaftlichen, von Herzen kommenden Begrüßung, die nichts von Ueberchwang, aber doch den Charakter einer freundschaftlichen und starken Umgebung gehabt habe, hin aufs angenehmste berührte.

Das vielhundertköpfige Publikum, das trotz der frühen Morgenstunden sich unter den Linden eingefunden hatte, durchbrach alle Absperren der Polizei und stürmte nach dem Hotel Adlon. Die dort stationierte Schutzmannschaft konnte nur noch schnell einen Bogen bilden und so das Publikum unmittelbar vom Portal zurückhalten. Minister Briand war nämlich am Fenster erschienen und sofort vom Publikum erkannt worden. Die Berliner brachten dem französischen Minister eine Huldigung dar. Es ertönte der Ruf: „Hoch Briand!“ Wiederholt rief man: „Vive la paix!“

Briand dankte wiederholt durch Erheben der Arme und winkte hinunter auf die Menschenmenge. Dann betrat er wieder sein Zimmer, und es kam Ruhe unter das Publikum.

Die Konferenz beginnt

Mit dem Frühstück, das um 2 Uhr mittags der Reichsaussenminister in der zum Auswärtigen Amt gehörenden Gartenvilla den französischen Gästen gab, begann der eigentliche politische Teil des Besuchs. Bei diesem Frühstück und in den anschließenden Unterhaltungen fanden die deutschen und französischen Minister und ihre engeren Mitarbeiter zum erstenmal im Laufe des Tages Zeit, die Auffassungen zu besprechen, die auf beiden Seiten über die aktuellen politischen Probleme bestehen.

Man traf sich mit kurzer Unterbrechung um 1/5 Uhr nachmittags wieder im Kongressaal der Reichskanzlei zu einem Tee. Hierbei waren die für die wirtschaftlichen und politischen Probleme zuständigen leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes, der französische Botschafter in Berlin, der deutsche Botschafter in Paris neben den Ministern selbst, anwesend. Diese zweiteilige Aussprache hat zunächst die Probleme umrissen, die in der nächsten Zeit auf diplomatischem Wege weiter behandelt werden müssen, wenn man zu einer deutsch-französischen Verständigung kommen will. Man muß dabei die wirtschaftliche und die politische Seite des Problems der Annäherung nicht unbedingt voneinander trennen, denn beide stehen in engem Zusammenhang.

Daneben steht auch rein auf dem Gebiet des Völkerrechts der alte deutsch-französische Streit um den Umfang und den Charakter der Schiedsgerichtsverträge.

Dieser ganze Komplex politischer Fragen kann selbstverständlich nicht in Berlin gelöst werden; es kann sich hier nur um Festlegung der Ziele und um jenen Gesichtspunkt handeln mit dem Ziel, zunächst einmal die Auffassungen der Gegenseite kennen zu lernen. Wenn man dann erreicht, daß auf wirtschaftlichem Gebiet Regierungsbeamte und Praktiker eine Verständigung in den Fragen des Handels, des Verkehrs, der Industriefinanzierung uim. herbeiführen, können diplomatische Verhandlungen einhergehen, und zwar in einer wesentlich günstigeren Atmosphäre, als sie bisher vorhanden war.

Zum Aufgabengebiet des kommenden deutsch-französischen Wirtschaftskomitees so z. B. die Reparationsfrage nicht gehören. Es ist aber selbstverständlich, daß diese für die deutsche Wirtschaft entscheidende Frage aus einer deutsch-französischen Unterhaltung nicht ausgeschlossen werden kann, selbst wenn sie unter dem Namen einer Wirtschaftskonferenz geführt wird. Hier berühren sich eben schon Politik und Wirtschaft, und es dürfte sich in den Besprechungen der deutschen und der französischen Minister also als unbedingt erforderlich erweisen haben, auf diese Fragen einzugehen, und zwar nicht nur im deutschen Interesse. Die französische Politik muß gerade in der Reparations-

Alles auf einen Blick:

Am Sonntag früh sind Laval und Briand in Berlin eingetroffen und sowohl von den offiziellen Persönlichkeiten wie auch vom Publikum äußerst herzlich begrüßt worden. Im Mittelpunkt der Beratungen, die am heutigen Montag fortgesetzt werden, steht das Problem der deutsch-französischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet.

Die polnische Presse berichtet, daß es gelungen sei, die Mörder des Abgeordneten Sokolowski zu ergreifen. Es sollen dies zwei junge Ukrainer sein, die in Lemberg bereits im Arrest sitzen.

Im fernen Osten ist noch keine Ruhe eingetreten. Der Eisenbahzug Nudun-Beking wurde zum Entgleisen gebracht, wobei 30 Personen den Tod fanden. Chinesische Studenten überfielen den chinesischen Außenminister, mit dessen Haltung in der Mandchurien-Frage sie unzufrieden sind.

Bei den Bürgerchaftswahlen in Hamburg errangen die Nationalsozialisten einen bedeutungsvollen Sieg, indem sie auf Kosten der anderen Parteien 40 neue Sitze gewannen. Auch die Kommunisten haben einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, steht in den nächsten Tagen eine Verordnung bevor, durch die für den ganzen Winter die Wohnungseigentümer ausgesetzt werden.

Schweden und Norwegen haben nunmehr amtlich die Suspendierung der Goldwährung erklärt und gleichzeitig den Diskontsatz heraufgesetzt.

Sie müssen lesen:

Spanische „Arbeiterrepublik“. — Verrat wird gefeiert. — Bauparlament-Betrug.

Heute „Illustrierte Sportbeilage“

frage ebenfalls zur Klarheit kommen, nachdem Ministerpräsident Laval die Einladung zum Präsidenten Hoover angenommen hat, d. h. zu dem Iniprator des Schuldenfeierjahres. Wenn Laval und Hoover sich in Washington treffen, werden konkrete Auseinandersetzungen darüber, was nach Ablauf des Schuldenfeierjahres, also nach dem 1. Juli 1932 geschehen soll, einer der Hauptpunkte der Erörterungen sein.

Wenn man deshalb versucht, in diesem Punkt einander näherzukommen, dürfte sich ein Eingehen auf die anderen politischen Probleme aus dem Versaillesvertrag und aus den Völkerverbündungsverhandlungen nicht vermeiden lassen. Man braucht dabei nicht sofort an die Verhältnisse im Osten zu denken, die das schwierigste aller deutsch-französischen Probleme darstellen. Daneben laufen noch eine ganze Reihe ebenfalls sehr wichtiger Fragen, in denen bisher Meinungsverschiedenheiten bestanden, so z. B. die Abrüstungsfrage.

Konferenz zu Ende

Ministerpräsident Laval und Minister Briand kehrten um 1/7 Uhr abends wieder in das Hotel Adlon zurück.

Bei den Verhandlungen wurde nach längerer Debatte beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der die Frage eines gemeinsamen deutsch-französischen Arbeitens auf dem Gebiet des Handels und der Industrie zum Zweck haben soll. Die Kommission soll autonom ihre Grundlinien festlegen und soll sowohl aus Regierungsvertretern wie aus Vertretern der Handels- und Industrie freie gebildet werden.

Es sollen sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in dieser Kommission vertreten sein, die bereits morgen zusammentreten wird, um die Grundlagen für eine gemeinsame Resolution zu schaffen, die morgen abend der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Die französischen Herren sind von dem Empfang in Berlin außerordentlich befriedigt. Sie sind aber durch die lange Reise und die fortwährenden Empfänge des heutigen Tages sehr ermüdet, so daß die Verhandlungen nicht solange fortgeführt werden konnten, als ursprünglich geplant war.

Die heutigen Beratungen

Berlin, 28. September. (R.) Während der Vormittag durch die Besichtigung des Pergamon-Museums und den Empfang der französischen Minister beim Reichspräsidenten ausgefüllt ist, werden die gestern begonnenen sachlichen Verhandlungen heute nachmittag fortgesetzt. In ihrem Mittelpunkt steht offenbar die Frage, ob sich eine großzügige deutsch-französische wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Form herbeiführen läßt, daß deutsche Sachleistungen durch französisches Kapital finanziert werden. Man spricht davon, daß in den französischen Kolonien noch große Möglichkeiten vorhanden seien, und daß ihre Erschließung durch Hafen-, Brücken- und andere Bauten gefördert werden könnte. Es ist

anzunehmen, daß in erster Linie über diese Dinge heute nachmittags weiter gesprochen wird und daß dann die Einzelheiten in der gemeinsamen Wirtschaftskommission beraten werden, über deren Bilanz ja schon vor dem französischen Besuch kein Zweifel mehr war. Es gilt als sicher, daß der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer während dieser Kommission beteiligt wird, und man glaubt, daß sie bereits Mitte Oktober zu arbeiten beginnen kann. Ob sich das Projekt einer kolonialen Betätigung der oben geschilderten Art verwirklichen lassen wird, das ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Nach Auffassung Berliner politischer Kreise muß man zunächst einmal abwarten, wie die Franzosen sich den Plan im einzelnen vorstellen.

Zu dem stimmungsmäßigen Verlauf des Besuchs erfahren wir von unterrichteter Seite, daß alle Besprechungen sich in einer freundlichen und überaus verbindlichen Atmosphäre abwickeln. Wie ja auch die ersten Darstellungen in der Pariser Presse zeigen, sind die Franzosen von ihrer Aufnahme in Berlin sehr befriedigt.

Die polnische Presse zum Besuch der französischen Minister in Berlin

Der Besuch der französischen Minister in Berlin hat bereits Tage vorher in der gesamten polnischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Im allgemeinen zeigt die polnische Presse einige Neugierde und legt immer wieder Wert darauf, schon im Voraus zu betonen, daß der französische Besuch in Berlin keine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland bedeuten, und daß Frankreich auf keinen Fall von Polen abzuweichen würde. Diese Annahme zeigte gerade, wie groß die Nervosität in Polen ist und die Angst davor, daß sich Frankreich mit Deutschland direkt verständigen würde und dabei seine polnischen Verbündeten etwas vergessen könnte. Die heutigen Meldungen der Morgenpresse beschränken sich lediglich auf die Darstellung der Empfangsfeierlichkeiten und bemühen sich um eine solche Darstellung, als ob die Reichshauptstadt die Ankunft der französischen Minister völlig ignoriere.

Brennender Ferner Osten

Wieder ein Eisenbahnattentat

Peking, 28. September. (R.) Der Muthen-Peking-Zug wurde 55 Meilen westlich Muthen durch eine Räuberbande zum Entgleisen gebracht. 30 Personen wurden getötet. Chinesische Truppen versuchen die Banditen zu umzingeln.

Angriff auf den chinesischen Außenminister

Kauking, 28. September. (R.) Studenten, die mit der Stellungnahme des Völkerbundes in der mandchurischen Frage unzufrieden sind, überfielen den Außenminister Wang in seinem Arbeitszimmer, brachten ihm am Kopf und am Körper schwere Verletzungen bei und hätten ihn möglicherweise getötet, wenn ihm nicht das Personal des

Ministeriums zu Hilfe gekommen wäre. Das Leben des Ministers ist durch die Verletzung gefährdet.

Kauking, 28. September. (R.) Wie weiter zu dem Attentat auf den chinesischen Außenminister Wang bekannt wird, erfolgte der Überfall im Anschluß an eine von den Studenten veranstaltete Kundgebung, nach der sie sich zum Ministerium begeben hatten. Hier zerbrachen sie alle Möbel und Fensterheben und forderten schließlich den Minister auf, das Ministerium zu verlassen. Wang erklärte, er bleibe auf seinem Posten, und wenn es ihn das Leben koste. Danach stützten sich die Studenten auf den Minister und verletzten ihn schwer. Neue Auskünfte über das Befinden Wangs sowie über seinen derzeitigen Aufenthalt waren bisher noch nicht zu erlangen.

Deutschlands Kampf gegen die Not

Das Herbstprogramm der Reichsregierung

Abtrennung der Wirtschaftsfragen

Das Reichskabinett hat seine Beratungen über das Herbstprogramm heute vormittag wieder aufgenommen.

Was das Herbstprogramm anlangt, so haben die bisherigen Beratungen gezeigt, daß es nicht in einem Zuge durchzuführen ist. Der Kanzler hat in seiner Rede bei der Geburtstagsfeier für Geheimrat Duisburg auf die Bedeutung hingewiesen, die die Entwicklung der Pfundbewegung auch für Deutschland hat. In der Tat haben sich bereits sehr schwerwiegende Auswirkungen namentlich für den deutschen Rohlenbergbau und die Schiffahrt gezeigt, und Vertreter dieser beiden Wirtschaftszweige sind in den letzten Tagen bereits bei den maßgebenden Stellen in Berlin vorstellig geworden, um sie über die hier drohenden Gefahren im einzelnen zu unterrichten. Unter diesen Umständen wird der Hinweis des Kanzlers in unterrichteten Kreisen so verstanden, daß

die wirtschaftspolitischen Probleme von dem Herbstprogramm zunächst getrennt und erst Ende Oktober gelöst werden sollen, so daß die für die nächste Woche erwartete Notverordnung sich also auf die finanzpolitischen, die Budget- und ähnliche Fragen beschränken wird.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, ist übrigens festzustellen, daß der Kanzler mit den von ihm angekündigten weittragenden Schritten nur Maßnahmen gemeint hat, die sich in der Richtung einer weiteren konsequenten Deflation bewegen. Sobald sich die Bewegung des Sterlingkurses übersehen läßt, wird man erwägen, wie weit durch tarif- und handelspolitische Maßnahmen der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit gegeben werden kann, sich der verstärkten englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt anzupassen.

Die geplanten Maßnahmen

Wie wir zu dem Herbstprogramm der Reichsregierung weiter erfahren, ist für die Umschuldung der Gemeinden ein Betrag von etwa 220 bis 230 Millionen Mark festgestellt, in dem aber die 60 Millionen Mark enthalten sind, die das Reichskabinett den Gemeinden bereits zu Beginn des Haushaltsjahres zugesichert hatte.

Damit dürfte zwar noch nicht der Gesamtbedarf der Gemeinden gedeckt sein, der im Augenblick auf 800 Millionen Mark geschätzt wird, wovon etwa die Hälfte durch Sparmaßnahmen der Gemeinden ausgeglichen werden soll. Damit bliebe also immer noch ein ungedeckter Rest. Immerhin glaubt man, die wesentlichsten Bedürfnisse der Gemeinden jetzt erfüllt zu haben. Die Aufbringung wird durch die Verschiebung des Haushaltsjahres auf den 1. Juli ermöglicht. In diesem Zusammenhang ist recht interessant, daß ein wesentlicher Teil der Mittel für die Kleinrenten aus dem Münzgewinn erzielt werden soll, der sich aus der Erhebung der Zehnmarksteine durch Silbergeld ergibt.

Ein besonders schwieriges Problem ist naturgemäß die Finanzierung der Arbeitslosenfürsorge. Da man für Januar-Februar mit 6 bis 7 Millionen Arbeitslosen rechnen muß, läßt sich die Fürsorge nur aufrechterhalten, wenn weitere Mittel eingepart werden. Das soll durch eine Kürzung der Löhne und der Dauer der Arbeitslosenunterstützung geschehen. Es ist geplant, die Unterstützungszeit von 26 auf 18 Wochen herabzusetzen. Ferner soll auch die Krisenunterstützung in die Bedürftigkeitsprüfung einbezogen werden, der ja bisher nur die Wohlfahrtsfürsorge unterliegt.

In der Frage der Hauszinssteuer ist eine Totallösung im Augenblick noch nicht möglich. Die Reichsregierung will sich vielmehr darauf beschränken, jetzt einen gewissen Hunderttag abzubauen und daneben nur noch die Möglichkeit zu schaffen, daß ein weiterer Teil rentenmäßig abgelöst werden kann. Eine gewisse Senkung der Hauszinssteuer ist schon deshalb notwendig, weil der Hausbesitz sonst im nächsten Jahr in eine sehr schwierige Lage kommen würde. Eine Senkung der gesetzlichen Mietpreise ist in diesem Zusammenhang nicht möglich.

Nationalsozialisten-Sieg bei den Hamburger Bürgerchaftswahlen

Gestern fanden in Hamburg die neuen Bürgerchaftswahlen statt, die zu einem ziemlich eindrucksvollen Sieg der Nationalsozialisten wurden. Es gelang dieser Partei, ein Mehr von 40 Stimmen zu erzielen, so daß sie anstatt der bisherigen drei nunmehr 43 Sitze haben. Einbußen erlitten haben die Sozialdemokraten (46, bisher 60 Sitze), die Deutschnationalen (9, bisher 22), die Staatspartei (14, bisher 21), die deutsche Volkspartei (7, bisher 20) und die Wirtschaftspartei (2, bisher 4). Einen Stimmengewinn haben die Kommunisten (35, bisher 27); das Zentrum hat seine zwei Sitze halten können. Der christlich-sozialen Volksdienst hat erstmalig zwei Sitze errungen.

Exmissionen werden ausgesetzt

Eine bevorstehende Verordnung der Regierung

Wie in den der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, beabsichtigt das Justizministerium schon in Kürze den Erlass einer Verordnung, nach der die Exmission für die Dauer des Winters, und zwar vermutlich mit Wirkung vom 15. Oktober ausgesetzt wird.

Die Anregung zu dieser Maßnahme gab der Mieterschutzverband, der u. a. auch eine Ausdehnung des Mieterschutzes auf die der Wohnungszwangswirtschaft nicht unterliegenden Wohnungen anstrebt. Zunächst hat sich die Justizverwaltung zur Aussetzung der Exmissionsbestimmungen entschlossen, was insbesondere die erwerbslos gewordenen Bevölkerung vor dem Verlust der Wohnung in den Wintermonaten schützen wird. Andererseits trägt diese Maßnahme natürlich die Gefahr in sich, daß sie dem Hausbesitzer die Handhabe nimmt, auf die sämtlichen Mieter ein Druckmittel auszuüben, dessen Wirksamkeit nicht unterschätzt werden darf. Indessen scheint sich der Gesetzgeber auf den Standpunkt gestellt zu haben, daß der Hausbesitzer bei der allgemeinen Verminderung der Einkommen bisher die geringsten Opfer brachte (?) und daß ihm immer noch die Exmissionsklage offen steht, wenngleich das Urteil erst nach Ablauf des Winters wirksam werden kann. Die Praxis wird überdies zeigen müssen, ob diese Maßnahme für den Hausbesitzer eine unbillige Härte darstellt, was wesentlich dann der Fall sein dürfte, wenn die Rechtslage von unläuternden Elementen ausgenutzt wird, indem sie überhaupt keinen Mietzins zahlt, weil ihnen der Räumungszwang der Wohnung vorerst nicht droht.

Um den Staatshaushalt

Am Sonnabend fanden den ganzen Tag über im Ministerratssitzungsbüro Konferenzen der einzelnen Minister untereinander statt, in denen man die Grundlinien des neuen Budgets besprach. An den Konferenzen nahmen sämtliche Minister mit Ausnahme des Außenministers Jastef teil. Es wurde vor allen Dingen das Vorbereitungsmaterial des Finanzministeriums besprochen, das eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen zur Vermehrung der Einnahmen des bevorstehenden Budgets vorschlägt. Ferner besprach man verschiedene neue Verordnungen, durch die weitere Entlassungen und Einsparungen in allen Ressorts vorgenommen werden sollen. Am Sonnabend sind beim Sejmbüro insgesamt 60 Projekte eingebracht worden, darunter 24 zur Ratifizierung internationaler Abkommen Polens.

Schweden und Norwegen ohne Gold

Bereits in unserer Sonnabend-Ausgabe brachten wir die Meldung, daß in Verbindung mit der Fundstiftung auch die skandinavischen Staaten sich genötigt sehen, die Goldwährung zu suspendieren. Sogleich nach Veröffentlichung wurde diese Meldung heftig demontiert mit der Behauptung, daß zu einer Aufhebung der Goldbedeckung in den skandinavischen Staaten absolut kein Grund vorliege. Demgegenüber kommt heute die offizielle Bestätigung unserer Notiz mit der Drahtmeldung, daß die Regierungen in Oslo und Stockholm die Suspendierung der Goldwährung von Amts wegen angeordnet haben, allerdings soll, nach dem offiziellen Communiqué, diese Maßnahme nur vorübergehender Natur sein; man hofft, noch im laufenden Jahre, wahrscheinlich im Dezember, wieder zum Golde zurückkehren zu können. In beiden Staaten ist gleichzeitig auch die Ausfuhr von Gold in jeder Form verboten worden.

Das Pfund sinkt immer mehr

An den internationalen Börsen ist am Sonnabend der Fundkurs nach vorübergehender Erholung erneut abgesunken und hat bereits den Stand von 3,75 Dollar gleich ein Pfund erreicht. Da die künftige Schaffung einer Ersatzbedeckung für das Pfund noch ganz ungewiß ist, rechnet man für die laufende Woche damit, daß die sinkende Bewegung sich weiter fortsetzt.

Auch Ägypten verbietet die Goldausfuhr

London, 28. September. (R.) „Times“ meldet aus Kairo: Die ägyptische Regierung hat gestern beschlossen, die Ausfuhr von Gold zu verbieten und die Fülle für gewisse Artikel, deren Wert infolge des Sinkens des Sterlingkurses abgenommen hat, zu erhöhen.

„Spanische Arbeiterrepublik“

Dramatische Wirkungen einer Phrase

Madrid, im September. Als der erste Artikel der Verfassungsvorlage aus der Taufe gehoben werden sollte und der Antrag eingebracht wurde, Spanien den Namen einer Arbeiter-Republik zu geben, rief auf der Parlamentartribüne neben mir ein wichtiger spanischer Kollege aus: „Wir Spanier sind doch Optimisten!“ Die Spanier lieben die Selbstironie; sie üben sie bis zur Ungerechtigkeit gegen sich selbst. Wer im Lande mit offenen Augen lebt, wird bald das alte Vorurteil, das draußen in der Welt noch vielfach Geltung hat, abtun, als sei das spanische Volk jeder ernsten Arbeit abhold. Die Wirklichkeit sieht wesentlich anders aus. Die Menschen aller Klassen und Berufe sind schon längst aus dem lässigen Dahinleben früherer Zeiten aufgerüttelt. Die Rührigkeit und Tüchtigkeit des arbeitenden Spaniers zeigt den Beobachter oft geradezu in Erstaunen. Schließlich sind ja die klimatischen Bedingungen der Willensanstrengung nicht durchweg günstig. Diese Energien aber zu stärken und zu pflegen, hat sich der neue Staat zur Aufgabe gemacht. Der Mentor der spanischen Nation, José Ortega y Gasset, hat es erst kürzlich in seiner großen Cortes-Rede als Hauptziel der Republik bezeichnet, die Spanier zu einem Volk der Arbeit zu erziehen.

Diesen idealen Gedanken in der Verfassung zu verankern, war auch der eigentliche Sinn des Votages, der nur durch seine Formulierung zu einer Widerprüfung herausfordernden Phrasen wurde. Spanien eine „Arbeiterrepublik“? Diesen Vorschlag so mit der künftigen Staatsform zu verbinden, war eine echte Literatendee, dazu angetan,

falsche Vorstellungen zu wecken, den Spott herauszu fordern und die Spiegbürger kopfschütteln zu machen. Dabei darf der Abgeordnete, der den Vorschlag vorbrachte, als einer der kultiviertesten Köpfe der spanischen Sozialisten gelten. Luis Araquistain, ein auch über die Grenzen des Landes hinaus bekannter Schriftsteller, der seine großen theoretischen Kenntnisse auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung heute als Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums verwertet, ist sonst alles andere als ein Parteidoctrinär. Hier aber hat er sich von einer ideologischen Wahnung, wie sie gerade den intellektuellen Spanier zuweilen überkommt, ergreifen lassen. In einer geistvollen Rede, die von Plato über die französische Revolution zur Gegenwart führte, rief er eine Zufallsmehrheit der Kammer mit sich fort, und ohne Befinnen ergab sie seinen Vorschlag zum Beschluß.

Aber kaum, da dies geschehen, dämmerte den meisten schon eine Ahnung von den möglichen Wirkungen der übereilten Zustimmung. Man suchte die unüberlegte Fassung durch Einfügung neuer Begriffe zu revidieren. Dabei kam das groteske Gebilde einer „Liberalen und Demokratischen Arbeiterrepublik“ zustande. Und als nun noch die Föderalisten die allgemeine Unklarheit und Unsicherheit zu benutzen suchten, um auch das föderative Prinzip in die verworrene Formel hineinzupressen, wuchs die Gereiztheit zu leidenschaftlicher Erregung und artete schließlich in wilden Hader aus. Es bot sich das beschämende Bild, daß sich schon bei der Feststellung des Staatscharakters niemand mehr verstehen wollte und alle in tosendem Streit gegeneinander standen. In das wilde Chaos warf der Staatsmann des alten Regimes, Santiago Alba, die Frage, wo die Führung durch die Regierung bleibe und ob Entscheidungen von solcher Tragweite ohne ihre Mitwirkung getroffen werden könnten. Drei Mitglieder des Kabinetts saßen hilflos auf der „Blauen Bank“. Die anderen, darunter der Ministerpräsident, fehlten. Sie hatten in vorgerückter Abendstunde eine solche kritische Wendung der Dinge nicht erwartet. Der Kammerpräsident fand endlich den Entschluß, die Sitzung aufzuheben.

Der Ueberchwang des Temperaments ist die Schwäche und der Vorzug des Spaniers. Alcalá Zamora's großer Führereigenschaften gelang es tags darauf, das gestörte Gleichgewicht der Köpfe und Gemüter wieder herzustellen. Es ist bei diesem Manne nicht so sehr der hohe Flug des Geistes und nicht allein der hinreichende Glanz seiner Rede, es ist weit mehr die unantastbare Reinheit einer uneigennütigen, dem Ganzen hingegebenen Gesinnung, die seiner Persönlichkeit die Macht über die Menschen gibt. Und dennoch wäre es ihm wohl kaum so leicht geblieben, das Verantwortungsgewicht der Volksvertretung wahrzunehmen, wenn sich ihm nicht ein Bundesgenosse unterstellt zur Seite gestellt hätte. Das Vertrauen, das ihm die Republikaner entgegenbrachten, erhielt einen verstärkten Impuls durch das Misstrauen, das sich plötzlich gegen Santiago Alba wandte. Einige unvorsichtige Wendungen dieses führenden liberalen Politikers der Monarchie gegen Alcalá Zamora, der auch einmal der Krone Spaniens als Minister gedient habe, rief den Verdacht wach, Alba lege es darauf an, den Repräsentanten der Republik zu diskreditieren und eine Krise heraufzubeschwören. In der Nationalversammlung wurde das Bewußtsein dessen lebendig, was dann auf dem Spiele stehe. Mit fiebernder Anteilnahme folgte das Parlament dem dramatischen Rededuell zwischen den beiden Männern, in denen sich der alte und der neue Staat gegenüberstanden. Alba beteuerte, er habe die Republik begrüßt, wenn er auch nicht mit der Revolution gemein sei. Alcalá Zamora aber hielt ihm vor, daß er noch in Paris mit dem König verhandelte, während er, Alcalá Zamora, und seine jetzigen Ministerkollegen ihre Hingabe an die Republik im Gefängnis büßten.

Mit diesem Wort war der Sieg Alcalá Zamoras nicht nur über seinen Widerfaher, sondern vorläufig auch über den inneren Zwist entschieden. In Kundgebungen, wie sie selbst dieses stürmisch bewegte Parlament nicht erlebte, huldigte man dem Manne, in dem die spanische Nation den Willen zur Einheit verkörpert sieht. Der verhängnisvolle Artikel I der Verfassung wurde dem Ausschuss zur erneuten Beratung zurückgegeben. Ob es diesem nun gelingt, die widersprechenden Meinungen in eine Form zu fassen, die allen Strömungen gerecht wird, müssen die nächsten Tage zeigen.

Devisenkontrolle in Griechenland

Athen, 28. September. (R.) In Griechenland wurde eine Devisenkontrolle eingeführt. Die Ausfuhrfirmen sind verpflichtet, der griechischen Staatsbank alle ausländischen Zahlungsmittel zu verkaufen, die den Firmen aus dem Verkauf ihrer Waren im Ausland zufließen. Auch eine Kontrolle der Auslandsreisen ist in der Verordnung der griechischen Regierung vorgesehen.

Der Abbau beim Völkerbund

Die Angestellten protestieren gegen die Gehaltskürzung

Genf, 27. September.

Innerhalb der zahlreichen Beamtenschaft des Völkerbundsekretariats haben sich in den letzten Tagen schwere Kämpfe abgespielt, deren Ausgang zu einer ersten Schädigung des Ansehens und der Stellung der Beamtenschaft des Völkerbundes geführt hat. In den Verhandlungen des Haushaltsausschusses war übereinstimmend von sämtlichen Regierungsvertretern in dringender Form die stärkste Einschränkung der gesamten Ausgaben des Völkerbundes gefordert worden. Da eine rechtliche Handhabe hierfür nicht vorlag, war der Direktion ein detaillierter Schritt nahegelegt worden. Es wurde daher übereinstimmend in allen Delegiertenkreisen damit gerechnet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes den allgemeinen Wünschen der Völkerbundversammlung Rechnung tragen und als erster freiwillig auf einen Teil seiner hohen Repräsentationskosten verzichten würde, um der Beamtenschaft ein gutes Beispiel zu geben. Das steuerfreie Jahresgehalt des Generalsekretärs beträgt gegenwärtig 190 000

Goldfranken. Der Generalsekretär ließ jedoch wissen, daß er nicht die Absicht habe, auch nur auf den geringsten Teil seiner Einkünfte zu verzichten. In einer bewegten Versammlung der Beamtenschaft wurde darauf mit 414 gegen 402 Stimmen beschlossen, keinerlei auch noch so geringe Herabsetzung der Gehälter zuzulassen.

Dieser Beschluß hat in den Delegiertenkreisen einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht, besonders da bekannt geworden ist, daß die gesamte französische Beamtenschaft mit dem französischen stellvertretenden Generalsekretär Avenol an der Spitze die Parole gegen jede Einschränkung der Gehälter ausgegeben und gegen die vorgeschlagene Herabsetzung gestimmt hatte. Dagegen hat die gesamte andere Beamtenschaft geschlossen für die freiwillige Einschränkung der Gehälter gestimmt. Ein großer Teil der Beamtenschaft des Sekretariats hat nunmehr beschlossen, freiwillig und unabhängig von der Haltung des Generalsekretärs von sich aus auf einen Teil ihrer Einkünfte zu verzichten.

Michaelistag

Zum 29. September.

Dem Erzengel Michael waren zunächst, bis zum Anfang des 9. Jahrhunderts, der 15. März und der 9. Mai geweiht. Diese Gebettstage verloren sich jedoch im Laufe der Zeit, als im Jahre 813 das Konzilium von Mainz zum Andenken an Michaelis den 29. September festsetzte. Dieser Tag hieß aber dann in der nächsten Zeit nicht Michaelistag, sondern der Tag der Engelweihe. Später bürgerte sich aber wieder Michaelistag ein. Neben der kirchlichen Bedeutung erreichte aber der 29. September im Mittelalter und weit darüber hinaus auch eine gewisse Wichtigkeit für das wirtschaftliche Leben; denn das Herankommen dieses Tages bedeutete im Handwerk und auch noch in anderen Berufsarten den Wiederbeginn der Arbeit bei künftlichem Licht. Nach den Zunftbestimmungen und nach den obrigkeitlichen Vorschriften durfte vor dem Michaelistage in keiner Werkstätte bei der Lampe gearbeitet werden. Als Wendepunkt zwischen Sommer und Winter wurde der Tag von den Handwerkern, Meistern wie Gesellen, als ein Festtag angesehen und in der Häuslichkeit wie auch in der Öffentlichkeit gefeiert. In manchen deutschen Städten veranstalteten die Zünfte Umzüge mit Musik, die schließlich mit dem im Zunftsaal oder in den Bierstuben gemeinsam genossenen Lichtmaus endeten.

Wo sich die Feier auf die Häuslichkeit beschränkte, wartete wenigstens die Frau Meisterin dem Eheherrn, den Gesellen und Lehrlingen mit der „Lichtbraten“ oder dem „Lichtbraten“ auf. Bei Handwerkern in abgelegenen Landstädten wird nicht selten der „Lichtbraten“ am Michaelistage noch heute aufgetragen. In vielen Gegenden werden auch noch Michaelistage gehalten. In Deutschland wird der Michaelistag auch oft mit dem Erntefest verbunden. Noch mehr geschieht das in Dänemark. Dort geht es bei diesen Festen am Michaelistage, bei der Wirtshausfeier, immer recht hoch her. Es kommen viele Gänse und Enten in die Bratpfanne, und auch an Apfelsauce als Zutat darf es nicht fehlen. Auch in England ist bei der ländlichen Bevölkerung Gänsebraten am Michaelistage die beliebteste Speise. In England werden auch noch Michaelsfeuer angezündet. Dieser Brauch bestand früher auch in Deutschland, doch ist er nach und nach abgekommen. Es gibt sogar noch Gegenden, wo Saint Michael in der Nacht zum 29. September in Person erscheint, durch Dörfer und Städte geht, um den Kindern kleine Geschenke hinzulegen, vor allem Michaelisbrotchen. Dieser Brauch ist noch heute anzutreffen in Island und in der Schweiz. In Schweden, Böhmen, Österreich und Tirol erhalten die Kinder am 29. September die Michaelisweden, in Schweden werden den Kindern auch Michaelisäpfel geschenkt.

Unter anderen Namen war der Michaelistag bereits bei den alten germanischen Völkern ein hoher Volks- und Festtag. Um diese Zeit stand man an der Vorstufe zum Winter. Zum letzten Male vor der winterlichen Zeit versammelten sich die Sippschaften der alten germanischen Völker zu einem fröhlichen Treiben, jedoch auch zu ernsten Beratungen. Der altgermanische Vorläufer unseres Michaelistages machte den Anfang zur Herbstfeier „Gemeinwohne“, zur Feiertage, in der sich die Alten des Volkes an bestimmten Stellen zum großen „Herbstthing“ versammelten, das waren die Tage des Gerichts, die Tage des Rates und der Volksversammlung. Auf dem „Herbstthing“ wurden die Gesetze des Gaues beschlossen und abgeändert, es wurden Urteile gegen gelesene Volksgenossen gefällt, es kamen Streitigkeiten vor die Alten des Gaues, hier war die Stelle, wo sich verurteilte Volksgenossen wieder ausübten. Zugleich war der Tag des Herbstthings der Tag des Opferfestes und der Dankfestes an Wotan; ihm wurden aus den Erträgen der Ernte Opfer dargebracht. An diesem Tage floß auch der Meth in Strömen.

Als dann später bei den germanischen Völkern das Christentum seinen Einzug hielt, wurde der alte heidnische Opfer- und Festtag in einen Tag zu Ehren des Erzengels Michael umgewandelt. Jedoch noch lange blieben die alten heidnischen Bräuche im Schwange, am längsten hielten sie sich in den skandinavischen Ländern, in England und in Schottland. Jene alten Gerichte, die alle Angelegenheiten in der Gemeinde am Herbstthing unter ihre Beurteilung nahmen, bestanden noch bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Schleswig und Dänemark, allerdings nicht mehr,

wie bei den alten germanischen Volksstämmen, als ein Gericht mit festen und bindenden Rechten, sondern nur noch als eine Volksmeinung, die sich unter Ungehörigkeiten in der Gemeinde äußerte. Trotzdem standen die Urteile dieser Volksgerichte hoch im Ansehen, dem Spruch dieser Gerichte ordneten sich alle unter, und diese alten Michaelisgerichte stellten auch oft zwischen verfeindeten Parteien den Frieden wieder her. Ebenso hielt sich ein Nachklang des altheidnischen Herbstthings

Feuergeschehen mit Banditen

d. Wirtsh. 27. September. Wir berichteten unlängst von dem Raubüberfall in Wyrtogojez, bei dem ein siebzehnjähriger Landwirt ermordet wurde. Heute hören wir wieder von einem weiteren, noch schrecklicheren Verbrechen. Auf die Begehung des Raubmordes Vincenty Tarkowicz in Wyrtogojez wurde in den frühen Morgenstunden von drei Banditen ein Überfall verübt. Da sie aber unerwarteterweise auf Widerstand der Bewohner stießen, eröffneten sie ein heftiges Feuer aus ihren Revolvern. In der Dunkelheit trafen trotzdem einige Schüsse, so daß eine Person getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden. Nachdem von den Anwohnern auch geschossen wurde, flüchteten die Banditen und konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Die Polizei, die einige Stunden später am Tatort erschien, hat energische Untersuchungen eingeleitet, und es ist zu hoffen, daß man der Banditen habhaft wird. Es scheint sich um dieselbe Bande zu handeln, die den Raubüberfall in Wyrtogojez ausgeführt hat, da dieses schon der dritte Raubüberfall in der Gegend ist. Die übrigen Landwirte sind sehr beunruhigt, da jeder mit weiteren Überfällen rechnet, wenn es der Polizei nicht gelingt, die Verbrecher zu verhaften.

Festnahme von Banditen

8. Gostyn, 27. September. Seit einiger Zeit treibt in Gostyn, Puntk und Kröben eine Spitzbubenbande ihr Unwesen. In Puntk und Gostyn hat dieselbe einige Einbrüche verübt, konnte aber leider entkommen. Endlich wurden die Banditen in Kröben ergriffen, festgenommen und nach dem Gerichtsgefängnis Gostyn gebracht, wo sie vernommen und in Ketten nach dem Gefängnis in Lissa transportiert wurden. Es sind fünf junge Männer im Alter von 25—35 Jahren aus der Gegend von Kalisz. Eine zweite Spitzbubenbande von drei Mann ist bei Gostyn ergriffen worden. Diese drei Banditen befinden sich noch zwecks Feststellungen im hiesigen Gerichtsgefängnis.

Demnächst Gerichtsverhandlung gegen Mörder Halas

em. Posen, 28. September. Wie wir bereits berichteten, wurde der Mörder des 16jährigen Jantowiat aus Posen, ul. Butowska 31, in einer

Achtung Hausbesitzer!

em. Der hiesige Magistrat gibt nochmals bekannt, daß die Hausbesitzer oder deren Vertreter spätestens bis zum 30. d. Mts. die Meldebücher nebst Formularen in den zuständigen Polizeirezeptionen in Empfang nehmen müssen. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird nach Ablauf der festgesetzten Zeit bestraft. Gleichzeitig wird ersucht, die Deklaration über Führung der Meldebücher vorzulegen.

Die Mondfinsternis am Sonnabend
konnte man in unserer Provinz bei dem schönen und klaren Wetter in allen ihren Phasen ausgezeichnet beobachten. In den Nachmittagsstunden gegen 1/5 Uhr konnte man in Posen und Umgebung noch ein anderes Naturschauenspiel genießen: einen doppelten Regenbogen, der zeitweise wunderbare klare Farben zeigte.

Posener Eheberatungsstelle

Am 1. Oktober wird auf Vermögen der Posener Zweigstelle der Euginischen Gesellschaft eine Eheberatungsstelle eröffnet, eine Einrichtung, die in Großpolen noch unbekannt ist. Die älteste Eheberatungsstelle in Polen hat Warschau. Das Eheberatungswesen hat sich zuerst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickelt, nämlich seit dem Jahre 1898. Am stärksten ist es in Deutschland vertreten, wo 160 solche Beratungsstellen bestehen. Die Posener Beratungsstelle, die sich in der Abwärtungsstelle der Krankenkasse, St. Martin Nr. 59, befindet, wird unentgeltlich Ratsschlüsse erteilen; sie ist an Montagen für Frauen und an Dienstagen für Männer von 6—7 Uhr geöffnet.

Pferderennen in Lawica

Der vorletzte Sonntag der Herbstsaison war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut besucht, der gebotene Sport war recht gut und auch die Totalisatorquoten zum Teil recht hohe. So brachte „Berggeist“ seinen Anhängern 209 : 10, „Wifienta“ 58 : 10.

1. Hürdenrennen über 2400 Meter: 1. Studzinski „Rama II“ (70 Kg.); 2. Komernacki „Amiga“ (74 Kg.); ferner liefen: „Branla II“ und „Geneza“. — „Rama II“ führt, gegenüber den Tribünen bricht „Branla II“ aus. „Rama“ vergrößert ihren Abstand und gewinnt leicht mit 4 Längen gegen „Amiga“. Tot.: 15 : 10, Platz: 12, 16.

2. Flachrennen über 1100 Meter: 1. Graf Wielkij „Raduna“ (55 Kg.); 2. Gr. Ofic. Korp. Dhr. Bogaricza „Dionysios“ (54 Kg.); ferner liefen: „Bambino“, „Dionysios“, „Inspektor Starbowy“. — „Dionysios“ führt bis vor die Tribünen, wo ihn die geschickte vorgeworfene „Raduna“ um einen Kopf abfängt. Tot.: 14 : 10, Platz: 11, 13.

3. Hürdenrennen über 3600 Meter: 1. Pierzchowski „Too Good“ (74 Kg.); 2. Swietlicki „Dalia“ (70 Kg.); ferner liefen: „Liberty“. Tot.: 18 : 10.

4. Hürdenrennen über 2400 Meter (Preis 4000 Zloty): 1. Graf Korzbow-Lactis „Berggeist“ (57 Kg.); 2. Graf Wielkij „Bibiella“ (63 Kg.); 3. Rybicki „Jagabla“ (63 Kg.); ferner liefen:

sehr lange in England, wo bis in das vergangene Jahrhundert alle Bürgermeister ihre Ämter jedesmal am Michaelistage antraten. An Stelle der mit dem Herbstthing verbundenen Festlichkeiten kamen bald die Michaelisjäharmärkte auf.

Der Michaelistag gilt auch als Wetterfönder. Dies beweisen viele Bauernregeln. Im allgemeinen heißt es, daß ein regnerischer Michaelistag einen lauen Winter, ein heller, klarer Michaelistag dagegen einen strengen Winter bringen soll.

Das Eisenbahnunglück bei Biskupitz
X Biskupitz, 28. September. Zwei Stationen hinter Posen entgleiste der Güterzug, der von Posen nach Gnesen fuhr. Mit der Lokomotive wurden 13 Waggons von den Schienen gerissen. Vier Wagen, die mit Streichhölzern und Lackfarben gefüllt waren, brannten nieder. Nur die Ladung eines Wagens konnte gerettet werden. Die Entgleisung entstand dadurch, daß die Achse der Lokomotive brach. Insgesamt wurden 13 Wagen beschädigt. Der Eisenbahnverkehr wurde in der Weise bewerkstelligt, daß die Passagiere auf der Station Biskupitz umsteigen mußten. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Lediglich der Bremser Kozimierz Gajny wurde leicht verletzt. Bei den Rettungsarbeiten erlitten außerdem Szczepan Symonowicz aus Terznowo und Anton Slawny aus Biskupitz Brandwunden. Der Schaden beträgt 2000 Zloty.

Autounfall bei Pinne

X Pinne, 28. September. Auf der Chaussee Pinne—Chelmo kam es gestern zu einem schweren Autounfall. Ein Posener Wagen, den Edmund Busto steuerte, schlug um und brachte seinen Insassen schwere Verletzungen bei. Es handelt sich um drei Schweigern des Bufo. Edmund B. verlor für einen Augenblick die Gewalt über den Wagen, weshalb er plötzlich stark bremste. Da das in voller Fahrt gefahrene Auto umgeworfen wurde. Sämtliche drei Schweigern wurden schwer verletzt. Eine von ihnen, Marie B., verstarb, daß sie am gleichen Tage im Krankenhaus in Pinne verstarb. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß Edmund B. weder im Besitz eines Führerscheins ist, noch irgendeine Ausbildung genossen hat. Die Gerichtsbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

„Gazimur“, „Trena“, „Bisla“ und „Majdan“. „Berggeist“ springt mit der Führung ab, dahinter „Gazimur“ und „Trena“, im Einlauf kommt auch die favorisierte „Jagabla“ heran. „Berggeist“ bleibt mit 1/2 Länge vorn, eine Länge dahinter „Jagabla“. Tot.: 209 : 10, Pl.: 26, 19, 15.

5. Hindernisrennen über 4800 Meter (Preis 5000 Zloty): 1. Cierpickis „Baccarat“ (74 Kg.); 2. Czajewicz „Intriga“ (70 Kg.); 3. Tunlis „Trasquita“ (74 Kg.); ferner liefen: „Czetan“, „Czetan“ führt, dahinter „Intriga“, am Berg schießt sich das Feld zusammen, das letzte Hindernis springen die ersten drei gleichzeitig; dann liegt der Speed „Baccarat“ und er gewinnt mit zwei Längen vor „Intriga“ und „Trasquita“. Tot.: 21 : 10, Pl.: 14, 22.

6. Hürdenrennen über 2400 Mtr.: 1. Rosiczewski „Bibiella“ (69 Kg.); 2. Baron Kronenbergs „Imbros“ (69 Kg.); ferner liefen: „Danuta“, „Dziw“, „Grangarda“. Die glänzend springende „Bibiella“ führt, dahinter „Dziw“, im Einlauf rücken „Imbros“ und „Danuta“ auf, die sich einen heißen Endkampf um das zweite Feld leisten. Tot.: 22 : 10, Pl.: 17, 44.

7. Flachrennen über 1800 Meter: 1. Graf Wielkij „Wifienta“ (53 Kg.); 2. 16. Alan. Regts. „Hajlich“ (57 Kg.); ferner liefen: „Nero“, „Pandararja“, „Sileja II“ (am Start stehen geblieben). „Hajlich“ führt, im Einlauf kommt „Wifienta“ heran und ringt ihn sicher um 1/2 Länge nieder. Tot.: 58 : 10, Pl.: 17, 12.

Der neue Winterfahrplan

Wichtige Änderungen im Eisenbahnverkehr

Am 4. Oktober tritt der Winterfahrplan für die Personenzüge in Kraft, der bis zum 21. Mai 1932 gelten wird. Auf den einzelnen Linien sind im Vergleich zum gegenwärtig gültigen Fahrplan, d. h. nach der vom 15. Juli durchgeführten Reduktion der Züge noch folgende wichtigere Änderungen eingeführt worden.

Strecke Posen—Strzalkowo.
Eilzug 1311 Warschau—Posen, Ankunft in Posen um 11,06 Uhr nachts, wird wieder eingeführt. Dafür wird Personenzug 1315 mit Ankunft in Posen um 11,50 Uhr nachts kassiert. Neue Personenzüge 932 und 933: Posen ab 11,55 Uhr, Strzalkowo an 1,33 Uhr mittags; zurück Strzalkowo ab 6,52 Uhr abends, Posen an 8,29. Der Fahrplan des Zuges 938 ist folgendermaßen geändert worden: Posen ab 7,10 Uhr abends, Strzalkowo an 8,53 Uhr. Die Züge 1028 und 1029 auf der Strecke Posen—Kositzyn werden kassiert.

Strecke Posen—Bentfchen.
Kassiert werden die Nachmittagszüge 343/344 und 345/346 auf der Strecke Posen—Opalenica. Die Abfahrt des Zuges 323 aus Posen ist auf 11,15 Uhr vorm. verschoben worden, mit Ankunft in Bentfchen um 1,04 Uhr mittags. Zug 328 wird aus Bentfchen um 1,53 Uhr mittags abgehen, d. h. 2 Stunden 27 Minuten früher; Posen an 3,39 Uhr nachm. mit Anschluß an den Zug 1316 in Richtung Warschau.

Bei Diebstahlsgefahr regt der turnmäßige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Darmtätigkeit an und macht den Körper schlank.

Strecke Posen—Thorn.

Kassiert werden die Züge 331 und 336 mit Ankunft in Posen um 11,33 Uhr vorm. und Abfahrt aus Posen um 7 Uhr abends. Zug 332 wird um 6,30 Uhr morgens aus Posen abgehen, d. h. 50 Minuten früher. Die beschleunigten Personenzüge 1413/1414 Bromberg—Posen haben Aufenthalt auf allen Stationen erhalten. Zug 1413 wird in Posen um 9,39 Uhr vorm. eintreffen und Zug 1414 um 8,30 Uhr abends aus Posen abgehen. Auf der Strecke Inowroclaw—Thorn wird Zug 426/425 (Inowroclaw ab 7,50 Uhr morgens, Thorn an 11,55 Uhr) kassiert.

Strecke Posen—Ostrowo—Stalmitzgerze.

Schnellzug 408/407 Posen—Lemberg, der um 11,05 Uhr nachts aus Posen abgeht, wird nur vom 23. Dezember bis 7. Januar und vom 24. März bis zum 31. März verkehren. Kassiert werden auf der Strecke Posen—Ostrowo Zug 512, der um 11,45 Uhr mittags aus Posen abgeht, und Zug 523, der um 9,09 abends in Posen eintrifft. Auf der Strecke Posen—Schroda werden Zug 543 mit Ankunft in Posen um 3,45 Uhr nachmittags und Zug 544 mit Abfahrt aus Posen um 2,05 Uhr nachm. kassiert. Die Züge 1415 und 1416 werden direkt nur zwischen Posen und Krakau mit Aufenthalt auf allen Stationen kursieren. Im Zusammenhang damit wird Zug 1415 35 Minuten früher aus Posen abgehen, d. h. um 9,02 Uhr vorm., während Zug 1416 um 9,09 Uhr abends in Posen eintreffen wird, d. h. 39 Minuten später. Auf der Strecke Ostrowo—Warschau wird Schnellzug 501/502 kassiert. Die direkten Wagen Warschau—Breslau—München werden zwischen Warschau und Ostrowo kursieren, und zwar bei den Zügen 516/515 mit Umsteigen in Ostrowo und aus dem Zuge 501/502 nach Zdun. Im Zusammenhang mit der Kaffierung der Schnellzüge 408/407 und 502/501 wird der Schlafwagen Posen—Warschau über Lodz-Kalischer Bahnhof in den Zügen 534/516 Posen ab 10,20 abends, Warschau an 8,10 Uhr morgens und zurück in den Zügen 515/25 Warschau ab 9,45 Uhr abends, Posen an 9,16 Uhr vorm. verkehren. Zug 5536 Ostrowo—Kalisz wird aus Ostrowo um 6,35 Uhr abends mit Anschluß aus Posen und Krakau abgehen. Zug 532 Posen—Jarotschin geht um 3,20 Uhr nachm. aus Posen ab.

Strecke Zdun—Gnesen.

Zug 1253 wird wieder eingeführt mit Ankunft aus Zdun in Krotoschin um 6,45 Uhr früh. Auf der Strecke Jarotschin—Gnesen wird Zug 1228 wie folgt geändert: Gnesen ab 9,30 Uhr abends, Jarotschin an 11,16. Zug 1229 A geht aus Jarotschin um 9,10 Uhr abends ab und trifft in Gnesen um 10,48 Uhr abends ein. Die Züge 1228 und 1229 A haben in Breschen Anschluß an den beschleunigten Zug 1311 aus Warschau. Zug 1220 ist um 11 Minuten früher gelegt, mit Abfahrt aus Jarotschin um 12,01 Uhr nachts und Ankunft in Krotoschin um 12,36 Uhr. Dieser Zug hat Anschluß in Krotoschin an den Schnellzug 502 nach Ostrowo.

Strecke Ostrowo—Lissa—Pajocice.

Kassiert werden die Züge 1141 und 1142 mit Abfahrt aus Ostrowo nach Krotoschin um 6,40 Uhr morgens und Ankunft in Ostrowo um 8,22 Uhr morgens.

Strecke Posen—Lissa—Kawitzsch.

Kassiert werden die Züge 737 (Posen ab 12 Uhr mittags) und 738 (Posen an 2,03 Uhr nachm.). Der Fahrplan des Zuges 717 wird dahin geändert, daß der Zug aus Posen um 1,25 Uhr mittags abgeht und auf allen Stationen hält. Zug 749/750 zwischen Posen und Moischin wird 60 Minuten später kursieren (Posen ab 10,30 Uhr abends, Posen an 11,42 Uhr nachts).

(Fortsetzung folgt)

Ueberführung der Leiche des Dichters Prznbnjewski

z. Inowroclaw, 27. September. Am heutigen Vormittag 11 Uhr fand in Gota bei Inowroclaw die Ueberführung der Leiche des Dichters Prznbnjewski aus der Gruft der Familie Znaniecti in eine eigene Gruft statt. Zu den Feierlichkeiten waren der Posener Wojewode, Herr Roger Kaczynski, Professor Dr. Skazinski, Schulkurator Dr. Rampl, der Inowroclawer Stadtpräsident Jantowicki sowie der Kreisstarost von Inowroclaw Herr Kuzner erschienen. Die Grabrede wurde von Kurator Dr. Rampl-Posen gehalten. Zahlreiche Schulen und Delegierte von Vereinen waren anwesend. Die gesamten Inowroclawer Chöre versöhnten die Feier durch Gesänge. Um 6 Uhr nachmittags fanden Vorträge, Konzerte und Gesänge des Posener Gesangsvereins „Echo“ im Saale des Part Mieski statt.

Kleine Posener Chronik

em. Verkehrsunfälle. In der ul. Wierzbicice (Bittertrage)—Ede ul. Stroma fuhr das Personauto P. 3. 10 668 gegen eine Pferdewand, wobei beide Wagen stark beschädigt wurden. Die Schuld trägt der Chauffeur Franz Perz, ul. Poniauska (Posener Straße), da er betrunken war. — Die siebenjährige Regina Karpinska, Zambro, wurde auf dem Schrottplatz von dem Wagen des Josef Pawlowski, Wallischei 52, überfahren und am Fuß verletzt. Das kleine Mädchen wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. — Der fünfjährige Henryk Nycza wurde vom Auto P. 3. 11 644, geführt von dem Chauffeur Gustav Schiller, überfahren, wobei er schwere Kopfverletzungen davontrug. Das Kind wurde in das St. Josefs-Krankenhaus gebracht.

em. Einbrüche und Diebstähle. Aus der Wohnung der Marie Gizewska, Górna Wida 69 (Kronprinzenstr.), wurden verschiedene Garderobenstücke im Gesamtwerte von 260 Zloty gestohlen. — In das Geschäft des Jellisa Salom, ul. Wozna (Büttelstr. 12), wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 5 Grammophone und 135 Zloty Bargeld in die Hände fielen.

em. Festgenommen wurde Anna Bogaczyn wegen Diebstahls. Sie hatte Seide im Werte von 380 Zloty aus der Wohnung der Marie Bante, ul. Patr. Jankowskiego 23, gestohlen.

Für
Jagd, Vergnügen
Sport und Feste ist
„WIWA“ Strumpf
der allerbeste.
Spezialhaus
Plac Wolności 14 **WIWA** Neben
Hungaria
Bekannt infolge hervorragender
Qualitäten und Preiswürdigkeit.

Das große Abusrennen

Bullus auf N. S. U. siegreich

Die hohen Erwartungen, die diesem Motorradrennen auf der Abus galten, wurden voll erfüllt, vielleicht sogar noch übertroffen, und die erzielten Geschwindigkeiten bewegten sich auf einer Höhe, die man noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Der absolute Abusrekord für Motorräder, den der Berliner Dutz auf N. S. U. erst im vorigen Herbst auf 141,2 Kilometer hinausgeschraubt hatte, wurde gleich en gros überboten, und der Engländer Tom Bullus auf N. S. U. als schnellster Mann des Tages eroberte ihn sich mit 159,2 Std.-Kilom. Aber auch die anderen Fahrer schafften z. T. großartige Geschwindigkeiten. So erzielte der Sieger der Ausweisfahrer Anton Nagl-N. S. U. den erstaunlichen Durchschnitt von 143,9 Kilometer.

Der Höhepunkt war natürlich das Rennen der Lizenzfahrer über 12 Runden (235 Km.), das alles mit sich brachte. Wie der leidenschaftliche Teufel jagte das Feld der Kanonen vom Start, alle Vorlicht und Warnungen waren vergeblich, jeder forderte den Nachzügler ab, was sie gaben. Schon nach wenigen Kilometern leuchtete der rote Sturzhelm von Bullus an der Spitze, mit 170 Km. raste er über die Gerade, aber dicht hinter ihm folgte der Hannoveraner Wiese auf N. S. U., und auch der Nürnberger Leh auf Triumph verlor das irrsinnige Tempo nicht. In den Kurven holte sich Bullus immer einen kleinen Vorsprung, doch in den Geraden hielten seine beiden Verfolger unentwegt mit, bis nach der dritten Runde wegen Benzinrohbruchs ausscheiden mußte.

Leider hatte auch der hervorragend fahrende Wiese Pech. Zunächst überholte er sogar Bullus, der (es dauerte nur 36 Sekunden) tanken mußte. Dann mußte auch er an die Benzinpumpe, schließlich gab es bei ihm noch einen Zündkerzen- und einen weiteren Defekt. Trotzdem konnte er sich den 2. Platz sichern.

Toni Bauehofer siegte in der 500 ccm-Klasse auf D. K. W. vor dem Wiener Runtich. In der Gruppe bis 350 ccm war dem Engländer Davenport der Sieg nicht zu nehmen.

In der 250 ccm-Klasse muß Meister Geiß wegen Ölmanövers ausfallen. Rehrmann auf Hercules lag behauptete das Feld.

Im Motorradrennen der großen Klasse fuhr Schott (N. S. U.) sehr eindrucksvoll; doch fiel der Gesamtsieger und damit der Ehrenpreis der „N. S. U. am Mittag“ an Heber (Krefeld), der in der mittleren Klasse mit seiner G. S. einen ganz knappen Sieg vor dem Schweizer Stürcke auf der N. S. U. herausfuhr.

Leichtathletischer Erfolg der Wartaner

Warta - N. S. S. 226 1/2 : 201 1/2

Die Wartaner nehmen alle drei Stafetten.

Der gute Sport, der, obwohl keine Rekorde fielen, im Stadion bei der Begegnung „N. S. S.“ „Warta“ geboten wurde, ist durch organisatorische Mängel und „böses Blut“ machende Proteste in seinem Eindruck stark beeinträchtigt worden. Infolge zu spätem Beginn der Stabhochsprünge mußte diese Konkurrenz, die sich ohnehin in die Länge zu ziehen pflegt, wegen Einbruchs der Dunkelheit abgebrochen werden. Außerdem tritt man sich nach einem Protest der Gäste gegen die 3 x 1000-Meter-Stafette um leibliche Punkte, so daß der größte Teil der Zuschauer, ohne das offizielle Ergebnis abzuwarten, das Stadion verließ, während die übrigen mehr oder weniger leidenschaftliche Diskussionen führten und von Zeit zu Zeit dringliche Rufe ausstießen oder verlangende Wände auf das „Ansehen der Schiedsrichter“ warfen, das da im Forum der leichtathletischen Kämpfe die Punktvermutungen zu entwirren suchte.

Nun die Kämpfe selbst. Der Held des Tages war wieder einmal Biniakowski, der für seine Klubfarben alles hergab. Schon der Sieg im 100-Meter-Lauf mußte imponieren, trotz der 11 Sekunden. Die Warthauer führten freilich nach diesem Lauf durch Befehl des 2., 3. und 4. Platzes mit einem Punkte Unterschied, aber nach dem Kugelschießen, in dem Hellsch mit 14,55 Metern vor Kabis (Warschau) siegte, erlangten die Wartaner einen Vorsprung, den sie bis zu den beiden letzten Konkurrenzen, wo sie 188 1/2 : 184 1/2 in Front lagen, behaupteten. Beim

Die tägliche Übungsstunde

ÜB. 1) Der ganze Körper ist gelockert, Füße leicht geöffnet. Die Arme werden langsam vorwärts-aufwärts gehoben, gleichzeitig werden die Fersen gehoben, der ganze Körper streckt sich. (Kein hohles Kreuz!) Dann Arme und Fersen senken, Körper lockert sich wieder. Tempo steigern, so daß schließlich ein Sprung daraus wird.

2) Linker Arm vor dem Körper gestreckt, rechte leicht geöffnet. Rechtes Bein mit durchgedrücktem Knie hochschwingen, so daß die rechte Fußspitze die linke Hand berührt. (Oberkörper nicht vorfallen!) Dasselbe mit vorgestrecktem rechten Arm und linkem Schwingbein.

3) Abwechselndes lockeres Vor- und Rück-schwingen des linken und rechten Beines. Schwung aus dem Hüftgelenk, Knie locker!

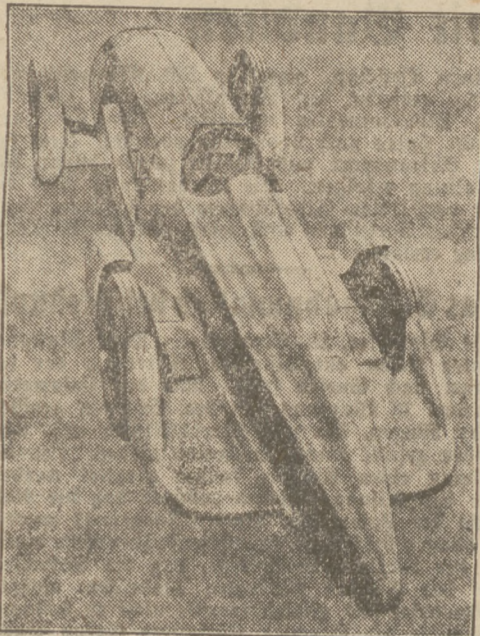
4) Rückenlage: Die gestreckten Beine kreuzen geschlossen dicht über dem Boden, ohne diesen jedoch zu berühren.

5) Rückenlage: Die Beine werden, ohne den Boden zu berühren, langsam dicht über demselben weit geöffnet und geschlossen.

6) Leichtes Hüpfen. Bei jedem 3. Sprung in der Luft die gestreckten Beine weit auseinander-reißen und noch in der Luft wieder schließen.

7) Springen, bei jedem 3. Sprung eine ganze Drehung.

Hochsprung teilten sich Trojanowski I, Plawczyński, Kruczyński und Banaszkiewicz mit 170,5, sowie Twardowski und Stomorzinski die zur Verfügung stehenden 29 Punkte. Die 4 x 100-Meter-Stafette gewann Warta mit Biniakowski als Schlussmann in der Zeit von 44,8 Sek., eine Sekunde unter dem polnischen Rekord. Im Weitsprung siegte A. J. S., indem er die beiden ersten Plätze durch Twardowski (6,74 Meter) und Plawczyński (6,31 Meter), sowie den 5. Platz besetzte. Den Distus warf Hellsch 42,96 1/2 Meter; ihm folgte Szpydlowski in



Ein neuer Rennwagen-Typ

In England ist dieser neuartige Super-Rennwagen gebaut worden, mit dem der englische Rennfahrer W. Fry am 3. Oktober auf der Brooklandsbahn einen neuen Schnelligkeitsrekord aufstellen will.

Die besten Leichtathletinnen der Welt

Die deutschen Frauen an der Spitze

Die Frauensportbewegung, die in den letzten Jahren ständig gewachsen ist, hat auch in diesem Jahr an Umfang bedeutend gewonnen. Besonders in den Ländern, die bisher keine große Frauensportbewegung gehabt haben, wie Italien, sind große Fortschritte zu verzeichnen gewesen. In der Leichtathletik haben sich aber Deutschland und England die Vorherrschaft bewahrt. Kanada, das 1928 noch eine überraschend große Rolle spielte, ist sehr zurückgefallen und hat kaum noch erstklassige Kräfte aufzuweisen. Allerdings haben sich hier die Weltmeisterin im Hochsprung, Miss Catherine Wood, und Miss Cook, die 100-Meter-Weltrekordinhaberin, zurückgezogen. In Japan ist Miss Hitomi, die zweifelslos die beste Leichtathletin der Welt war, gestorben. Miss Hitomi hat in ihrer Heimat durch ihre Leistungen und Erfolge auf die Frauenbewegung des Ostens einen Einfluss ausgeübt, wie er für europäische Verhältnisse kaum vorstellbar ist. Ihr Tod hat eine große Lücke gerissen.

Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Bestleistungen dieser Saison von deutschen und englischen Frauen aufgestellt worden. Die Leichtathletinnen Frankreichs, Polens, Oesterreichs und Schwedens können sich nicht damit vergleichen. Die nachstehende Übersicht der Bestleistungen 1931 gibt ein einwandfreies Bild. Im 100-Meter-Lauf gelang es der Kanadierin Cook mit

11,8 Sekunden

einen neuen Weltrekord aufzustellen. Wenn man bedenkt, daß die Zeit, 11,8 Sekunden, auch für einen Mann schon eine ansehnliche Leistung ist, so wird einem die Bedeutung dieses wunderbaren Rekordes klar. Den alten Weltrekord von 12 Sekunden egalisierten Miss Didsion-America und Frau Thym-Deutschland. Frä. Kellner, Frä. Brehmer und Frä. Krauß brachten es auf 12,2 Sekunden, eine Leistung, die ebenfalls Beachtung verdient. Zu erwähnen sind die beiden englischen Sprinterinnen Miss Halstead und Miss Johnson, die beide verschiedentlich die deutschen Sprinterinnen über 100 und 200 Meter hinter sich ließen und zweifellos auch besser sind, aber in ihren Läufen aus mancherlei Gründen nicht so gute Zeiten erzielten.

Über 200 Meter hält Miss Hitomi mit 24,7 Sekunden den Weltrekord. Die beste Zeit des Jahres hat Deutschlands mehrfache Meisterin Frä. Dollinger erzielt, die es auf 25,2 Sekunden brachte. Miss Halstead brachte es auf 25,4 Sekunden, Miss Johnson 25,5 Sekunden, Frä. Krauß 25,5 Sekunden, Frä. Lorenz 25,8 Sekunden und Frä. Schröder 25,7 Sekunden sind die Nächsten.

Über 800 Meter sind als international erstklassig nur drei Läuferinnen anzusprechen, nämlich Frä. Dollinger, Miss Lunn und die Olympiasiegerin Frau Radle-Batthauer. Die beste dieses Trios ist unfraglich Frä. Dollinger, die in diesem Jahr den Weltrekord von 2:16,8 Minuten erreichte. Die zweitbeste Zeit des Jahres erzielte mit 2:18,8 Minuten Frau Radle, die aber im Länderkampf Deutschland-England von Miss Lunn überlegen geschlagen wurde. Die beste Zeit der Engländerin ist 2:18,9 Minuten.

Einen neuen Weltrekord gab es auch im 800-Meter-Hürdenlauf. Miss Webb-England erreichte in diesem Jahr zweimal die Zeit von 12 Sekunden, womit der alte Rekord erheblich überboten ist. Die Engländerin, die zum Hürdenlauf außerordentlich prädestiniert ist, wird die neue Höchstleistung noch weiter verbessern können. Deutschland hat in diesem Jahr eine große Zahl guter Hürdenläuferinnen er-

weitern Abstand. Für die 400 Meter brauchte Biniakowski nur 51,8 Sek., um Weiß glatt zu schlagen. Der 5000-Meter-Lauf war eine Domäne der Posenener, die durch Robinski, Miasas und Rogaj die drei ersten Plätze belegten. Cicpko, der von den A. J. S.-Anhängern besonders angefeuert wurde, konnte Rogaj, der von dem einst so bekannten Quersfeldeinlauf-Dreigespann von „Warta“ (Szwarc, Kuchowicz und Rogaj) als letzter Aktiver geblieben ist, nicht gefährlich werden. Das Speerwerfen brachte den Gästen 22 Punkte. 1. Sieger wurde Szpydlowski mit 53,63 Metern. Die olympische Stafette sah die Wartaner siegen. Mannschaft: Lesicki, die neue „Erregungsschicht“, Biniakowski, Stawinski und Wojtkowiak. Zeit: 3:27,6 Sek., knapp unter dem polnischen Rekord. Den 110-Meter-Hürdenlauf ließ sich Trojanowski I trotz schlechter Zeit nicht nehmen; hinter ihm sein Klubkollege Twardowski, 3. Thamm (Warta). Sobkiewicz disqualifizierte. Die 3 x 1000-Meter-Stafette gewann Biniakowski durch seine kluge Taktik. Lesicki holte nicht nur den Terrainverlust von Jiolet auf, sondern arbeitete noch einen Vorsprung heraus, den sich Biniakowski auf halber Strecke nehmen und bis zum Endspurt führen ließ, um zu rechter Zeit am Gegner vorbeizugehen und unter betäubendem Jubel zu siegen.

Dann begann während der weiteren Durchführung der Stabhochsprungkonkurrenz, an der sich der Jubilar Namczal nicht beteiligte, der „Ruhhandel“ um die Punkte, da beide Mannschaften von A. J. S. und die erste Mannschaft der Wartaner disqualifiziert werden sollten, was auch geschah, so daß die zweite Mannschaft der Posenener (Namczal, Robinski, Jiolet), die als letzte kam, an erster Stelle platziert wurde.

Die Stabhochsprungkonkurrenz, die leider durch beiderseitige unportliche Zwischenrufe u. dgl. getört wurde, brachte folgendes Ergebnis: 1. Plawczyński (A. J. S.) und Wojcik (Warta) mit 3,20 Metern. 3. Chetmicki (A. J. S.) 3,10 Meter. 4. Lupa (Warta) und Jaworski (A. J. S.) je 3 Meter. 6. Klimczak (Warta) 2,90 Meter. Bei manchen Ergebnissen muß berücksichtigt werden, daß der „Landregen“ störte! Die Punktebewertung ließ den letzten Platz ohne Punkt.

Deutscher Fußballsieg über Dänemark

Hannover, 27. September. Vor 30 000 Zuschauern konnte die deutsche Fußball-Ländereinf endlich einen Sieg feiern. Der deutsche Sieg 4:2 war sogar verdient. Auch der unsichere Kandidat Richard Hofmann war diesmal auf dem Posten. Der Düsseldorf-Robierki als Linksaußen war ausgezeichnet, weit besser als der rechte Flügel mit Stepan-Tibulski. In der Läuferreihe war Leinenberger ausgezeichnet. Auch die Verteidigung Schüh-Stubb war auf dem Posten. Bei den Dänen war besonders die Läuferreihe und Jensen im Tor schwach. Tarp in der Verteidigung war wohl der beste Mann auf dem Feld.

Internat. Ringkampf-Turnier

Am Sonnabend wurden in der Empfangshalle der Ausstellung die ersten diesjährigen Ringkämpfe abgehalten; Schiedsrichter ist der bewährte Herr Markiewicz. Als erstes Paartreten an der Weltmeister Jaago (Estland) gegen Wiencek (Pommern). Schon nach 2 Minuten unterlag der letztere durch Ausheber. Der Deutsche Billig rang gegen den germanischen Satorski-Warschau 25 Minuten unentschieden; wegen seiner nicht fairen Art und Weise holte sich Billig zwei Verwarnungen. Stibor (Jugoslawien) besiegte den sich tapfer verteidigenden Marko (Wien) nach 17 Minuten durch Hüftschwung. Sudaoff (Rußland) und Poljoff (Frankfurt a. M.) kämpften 25 Minuten unentschieden, ersterer in sehr brutaler Weise. Der Weltmeister Martinoff (Bulgarien) legte Kranzki (Oberschlesien) nach 6 Minuten durch Doppelnelson.

Am Sonntag wurde Kranzki durch Satorski nach 23 Minuten durch Hüftschwung gerworfen. Martinoff legte Wiencek schon nach 1 Minute durch Armhebel, Stecker besiegte den Titauer Krumin nach 4 Minuten durch Ueberwurf.

Jaago rang mit Sudaoff in schöner Manier 25 Minuten unentschieden, ebenso verlief der Kampf Stibor-Billing; Billing macht sich aus Verwarnungen überhaupt nichts.

Das Posenener Tennis-Herbstturnier

Das Posenener Tennisturnier um die Meisterschaft Großpolens wurde bei unfreundlichem Wetter und geringer Teilnahme auswärtiger Spieler ausgetragen. Der polnische Meister Koczniski schied wegen Todes eines Bruders vorzeitig aus dem Turnier aus und spielte am Sonntag nur noch das Finale gegen Thomaskewski, der auf fallend schwach war und dem Meister in drei glatten Sätzen 6:1, 6:0 und 6:1 unterlag. Eine kleine Sensation war der Sieg Bedowskis über den Zinshänder Bismowski, der 10:8, 4:6 und 7:5 geschlagen wurde. Das Doppelspiel zwischen den Paaren Großmann-Stadtlander (Woda) und Thomaskewski-Bedowski wurde am Nachmittag wegen des Regens beim Stande 6:1, 3:3 für die Posenener abgebrochen. Die pommersche Meisterin Rudowska, die gegen die Warthauerin Lipopowna keinen leichten Stand hatte, wurde ohne Spiel großpolnischer Meisterin, da Frau Geisler zum Finale nicht antrat.

In der Liga gab es einige Überraschungen. Als größte sind die Siege von „Lechia“ über „Wisa“ (2:0) und „L. S.“ über „Garbarnia“ (1:0) anzusehen. „Cracovia“ und „Bogoni“ trennten sich in Krakau unentschieden 1:1. „Warszawianka“ wurde von „Garni“ 2:0 geschlagen. Die Posenener „Warta“ konnte sich in Warschau an „Polonia“ für die im Frühjahr erlittene Niederlage mit 2:0 rächen. Das erste Tor schloß Scherffe II schon in der ersten Minute.

Die Liga-Aufstiegsspiele brachten folgende Resultate: „Legia“-„Skra“ in Warschau 2:1, „L. S.“-„Gryf“ 2:1, „Naprzód“-„L. S.“ 3:2.

Aufociński gelang es, den Finnen Virtanen in Warschau über 3000 Meter und in Krakau über 5000 Meter zu schlagen. Die 5000 Meter legte der Sieger bei überaus schönem Wetter in der sehr guten Zeit von 14.57,6 zurück.

Der Posenener Leichtathletik-Verband veranstaltete am 4. Oktober ein leichtathletisches Treffen Posen-Pommern, an dem sich u. a. Biniakowski, Hellsch und die Brüder Mistrut beteiligten werden.

An dem in Bromberg ausgetragenen Marathonlauf um die Meisterschaft Polens beteiligten sich 15 Läufer, von denen 5 den Lauf nicht beendigten. Bis zum 20. Kilometer führte Modzelewski (Wissa), um dann aufzugeben. Darauf nahm der Posenener Bartkowiak (Sokol) die Spitze und siegte in der Zeit 2 Std. 57 Min. 46,2 Sek. 800 Meter vor Freyer (Cracovia). 3. Sobuta (Woda), 4. Jilec (Polonia), 5. Buczynski (Polonia).

Zwei Meter im Hochsprung

Am 5. Mai 1924 stellte Harold M. Osborne mit 2,03 Metern einen neuen Weltrekord im Hochsprung mit Anlauf auf, der bis heute noch unerreicht ist. Im Laufe der Jahre haben nur ganz wenige Springer einmal 2 Meter geschafft, aber alle Bemühungen, über diese Höhe hinauszukommen, waren vergeblich. Unter dem amerikanischen Nachwuchs, der zu den olympischen Spielen herangereift, befinden sich aber zwei Leute, die das Zeug besitzen zu scheitern, dem Osbornischen Weltrekord das Lebenslicht auszublauen. Der eine ist Martin, der auf der Südafrikareise der Amerikaner fast bei jedem Start 1,96 bis 1,98 Meter glatt bewältigte. Der andere Anwärter auf den Weltrekord ist ein junges Mitglied des New-Yorker Athletic Club mit dem deutsch klingenden Namen Georg Spitz. Dieser übersprang bei einem Sportfest in Newport in glänzendem Stile eine Höhe von 2 Metern. Dadurch ermutigt, unternahm er einen Weltrekordversuch über 2,03 Meter, der aber mißglückte. Spitz streifte zwar nur die Latte, doch fiel diese herunter, so daß der Sprung nicht gewertet werden konnte.

Roggen oder Bacon?

D.P.W. In dem einunddreissigsten Wochenbericht des polnischen staatlichen Exportinstituts wird in einer Darstellung unter dem Titel „Zum deutsch-polnischen Roggenabkommen“ auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Roggen und Bacon wie folgt eingezogen:

„Die Roggenausfuhr darf nicht nur unter dem Gesichtspunkt ihres Einflusses auf die Gestaltung der inländischen Roggenpreise, sondern sie muss vor allen Dingen unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswirkung auf die Preise und die Ausfuhr von Vieh und Bacoons betrachtet werden, und zwar um so mehr, als der Roggenexport in der Handelsbilanz Polens eine verhältnismässig geringe Rolle spielt, während die Bedeutung des Baconexportes ständig wächst. Im Jahre 1928 hat die polnische Baconindustrie 116 000 Schweine verarbeitet, im darauffolgenden Jahre 242 000 und im Jahre 1930 bereits 360 000 Stück.“

Ein Vergleich lässt die Abhängigkeit der Bacon- von den Roggenpreisen deutlich erkennen. Der durchschnittliche Exportpreis betrug in Zloty:

	Jul 29	Jan. 30	Jul 30	Jan. 31	Jul 31
1 t Roggen	304,—	245,50	157,50	152,—	166,50
1 t Bacoons	386,50	350,—	286,50	205,—	241,—

In der Zeit von Juli 1929 bis Januar 1931 gingen die Roggenpreise um 50 Prozent, die Baconpreise um 47 Prozent zurück. Das Ansteigen der Roggenpreise im ersten Quartal 1931 verursachte eine Preissteigerung für Bacoons um ca. 20 Prozent. Bis zum Juli vorigen Jahres konnte der Baconexport als durchaus vorteilhaft angesehen werden. Gegenwärtig deckt die Ausfuhrprämie aber nicht mehr die mit dem Export verbundenen Verluste. Dies ist hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass russischer Roggen in der letzten Zeit zu einem Preise von 6,50 RM. eif Rotterdam oder Hamburg angeboten wurde. Die dänischen und holländischen Züchter sind bei diesen Preisen imstande, die Baconanstalten mit Schweinen mindestens um die Hälfte billiger zu versorgen als im vorigen Jahre. Dagegen muss der polnische Züchter, der eigenen Roggen verfüttert, den Preis desselben mit 22—24 Zl. = 10,50—11,50 RM. in Rechnung stellen. Hinzu kommt, dass das polnische Schwein für die Verarbeitung zu Bacoons im allgemeinen nicht sehr ergiebig ist.

Höhe Roggenpreise sind also für die Baconausfuhr, welche in der polnischen Handelsbilanz eine viel grössere Rolle spielt als die Roggenausfuhr, als nicht in jeder Hinsicht günstig anzusehen.“

Einführung des Lagerscheinwesens in Polen?

D.P.W. In der polnischen Presse wird gegenwärtig starke Propaganda für die Einführung des Lagerscheinwesens nach deutschem Muster gemacht. Die Zeitungen weisen darauf hin, dass die Zinsen der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite in Deutschland gegenwärtig ca. 4 Prozent, in Polen dagegen günstigstenfalls 8 Prozent, also das Doppelte betragen. In polnischen Regierungskreisen besteht zwar die Absicht, das Lagerscheinwesen einzuführen, es steht jedoch noch nicht fest, ob die nötigen Mittel für diesen Zweck mobilisiert werden können.

Polens Getreideaufuhr im August

D.P.W. Den polnischen „Statistischen Nachrichten“ entnehmen wir folgende Ziffern über die polnische Getreideaufuhr im August und in den ersten 8 Monaten 1931:

	August 1931	Aug. 1930	Januar bis Aug. 1931	Januar bis Aug. 1930
	1000 Zl.	1000 Zl.	1000 Zl.	1000 Zl.
Weizen	5 452	623	9 767	4 883
Roggen	7 250	1 470	16 386	49 193
Gerste	600	116	8 489	34 140
Hafer	73	19	557	10 548
Weizen- und Roggenmehl	1 827	462	13 909	6 563
Erbsen	1 281	405	3 357	10 732
Bohnen	70	28	2 820	4 445

Die Augustaufuhr hat im Vergleich zum Vorjahr lediglich bei Weizen zugenommen, während in sämtlichen anderen Artikeln ein Rückgang zu beobachten ist. Auch für die ersten 8 Monate ergibt sich eine Erhöhung der Weizenaufuhr um das Doppelte; die Weizen- und Roggenmehlaufuhr ist sogar um mehr als das Doppelte gestiegen.

Verluste des Danziger Getreidehandels durch die Pfundschwäche

Der Getreideexport über Danzig vollzieht sich in der Weise, dass der Danziger Exporteur die erforderlichen Getreidemengen in Polen gegen Zloty einkauft, dagegen seinen ausländischen Abnehmern die Kontrakte in englischen Pfund ausstellt. Auf diese Weise war es ganz natürlich, dass der Danziger Getreidehandel, der in letzter Zeit grosse Mengen von Gerste nach dem Auslande verkaufen konnte, und zwar teilweise auf Termin, an der plötzlich einsetzenden Pfundschwäche entsprechende Verluste gehabt hat. Diese Verluste werden in eingeweihten Kreisen auf etwa 1 1/4 Mill. Gulden geschätzt. Da fast alle Geschäfte auf Pfundbasis abgeschlossen sind, mit Ausnahme der holländischen Transaktionen, so hat auf dem Danziger Getreidemarkt eine grosse Unsicherheit Platz gegriffen. Angesichts der bestehenden erheblichen

Von den Aktiengesellschaften

Französisches Kapital in Oberschlesien?

Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, dass sich französisches Kapital neuerdings besonders stark für die polnisch-oberschlesische Industrie interessiert. Es sollen Erwägungen angestellt werden, wie man die deutsche Kapitalbeteiligung an der polnisch-oberschlesischen Industrie zugunsten des französischen Kapitals bedeutend zurückdrängen könnte. Dass diese Bestrebungen des französischen Kapitals durch die polnische Regierung unterstützt werden, ist anzunehmen, zumal sie auch von gewisser politischer Bedeutung sind. Ueber die Art und Weise, in welcher das französische Kapital zur Erreichung seiner Pläne vorzugehen beabsichtigt, liess sich bislang nichts in Erfahrung bringen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Interview des polnischen Gesandten in Paris.

Verlustbilanz der Hohenloherwerke

Nach dem Jahresbericht der Hohenloherwerke A.-G. scheint der Verlust von 5.89 Millionen Zloty, der aus dem derzeit 20.39 Millionen betragenden ausserordentlichen Reservefonds gedeckt werden soll, in erster Linie auf der Entwertung der Vorräte zu beruhen. Wenigstens scheint der Rückgang dieser Bilanzposten von 9.99 auf 4.83 Millionen Zloty in erster Linie auf massigen Abbau zurückzuführen zu sein. An Neuausgaben werden diesmal 8.83 (5.4) Mill. Zloty geschätzt. Dementsprechend konnten auch die Abschreibungen von 4.02 auf 2.51 Mill. herabgesetzt werden. Debitoren sind von 26.6 auf 23.8, Kreditoren von 17.8 auf 16.3 Millionen zurückgegangen.

Lieferungsverpflichtungen von Danziger und polnischen Ausfuhrhändlern, namentlich in Gerste, wurde die Frage erörtert, ob die abgeschlossenen Verträge erfüllt werden müssen, nachdem doch wichtige Voraussetzungen hinfällig geworden seien. Man bemüht sich jedenfalls, und zwar nicht nur im Getreidehandel, sondern auch in der Schifffahrtsspedition, im Zuckerexport und im Holzexport die Goldklausel für die abgeschlossenen Verträge auf Pfundbasis nachträglich durchzusetzen. Mit welchem Erfolge, wird sich erst zeigen müssen.

Am Danziger Getreidemarkt wird für guten Weissweizen 13,25 Gulden bezahlt. Roggen hat im Preise nachgelassen und wird mit 13 Gulden gehandelt. In guten Braugersten, die mit 15,60—16,15 Gulden bezahlt werden, hat sich Ende voriger Woche nach vorhergehendem lebhaften Geschäft eine Beruhigung bemerkbar gemacht.

Geschäftsbelebung im Mühlen-gewerbe

D.P.W. Im Mühlen-gewerbe ist nach mehrmonatigem Stillstand eine starke Geschäftsbelebung eingetreten. Viele Mühlen sind bereits voll beschäftigt, ausserdem ist eine grössere Anzahl stillgelegter Mühlen wieder in Betrieb genommen worden. Da die Vorräte des Grosshandels erschöpft sind, war die Nachfrage, insbesondere nach Roggenmehl, in den ersten beiden Septemberdekaden sehr stark; es sollen Anzeichen vorhanden sein, dass die Nachfrage noch längere Zeit hindurch andauern wird. Die Nachfrage nach Weizenmehl erhöhte sich erst in der zweiten Septemberdekade, doch in geringerem Masse als nach Roggenmehl, da hier noch Vorjahresvorräte vorhanden sind. Kleie fand leichten Absatz im Inlande und wurde auch teilweise nach der Tschechoslowakei exportiert.

Starker Rückgang der Zuckerausfuhr

Der gesamte polnische Zuckerexport im ablaufenden Wirtschaftsjahr (Oktober 1930 bis September 1931) wird mit 308 810 t (darunter September mit 17 000 t) angegeben. Die vorjährige Ausfuhr betrug 470 000 t. Der Ausfuhrückgang wird teilweise auf die schlechte Wirtschaftslage und ungünstige Aufnahmefähigkeit der Absatzmärkte zurückgeführt, teilweise als eine Folge des Beitritts Polens zum internationalen Zuckerkartell, bezeichnet.

Um ein Posener Kartoffelsyndikat

D.P.W. In der Posener Industrie- und Handelskammer fand eine Besprechung statt, in welcher die Frage der Gründung eines Kartoffelaufuhrsyndikates, und zwar nach dem Muster des pommerellischen Aus-

fuhrsyndikates, erörtert wurde. Die Vertreter des Posenschen Kartoffelhandels haben sich gegen die Syndikatgründung ausgesprochen, befürworten jedoch die Gründung eines gemeinsamen Werbebüros. Zu konkreten Beschlüssen ist es nicht gekommen.

Braugerste-Ausstellung in Posen

D.P.W. Der Verband der Gersteproduzenten Westpolens veranstaltet am 27. und 28. Oktober d. Js. in Posen eine Ausstellung von Braugerste. Man will mit dieser Veranstaltung den inländischen und ausländischen Käufern die Qualität der polnischen Erzeugung vor Augen führen und die Landwirtschaft zur Hebung der Produktion anspornen. Es sind verschiedene Prämien ausgesetzt.

Die landwirtschaftlichen Kredite der Bank Polski

D.P.W. Die landwirtschaftlichen Wechselkredite mit einer Laufzeit von über drei Monaten haben sich im August d. Js. gegenüber dem Vormonat um 10,6 Mill. Zloty auf 47,7 Mill. Zloty ermässigt. Die Frühsaatkredite haben sich auf 18,1 Mill. Zloty erhöht. Um die Getreidepreise in der Erntezeit zu stützen, hat die Bank Polski schon in den ersten Augusttagen Getreiderestrierpfandkredite zu sehr günstigen Zinsbedingungen gewährt, nämlich zu 8 1/2 Prozent. (Im Vergleich zum Privatkredit ist diese Verzinsung tatsächlich günstig.) Die Rückzahlung der Registerpfandkredite ist auf einen längeren Zeitraum verteilt worden; in den ersten 4 Monaten 1932 sind je 15 Prozent und im Mai und Juni 1932 je 20 Prozent zurückzuzahlen. Die gesamten Registerpfandkredite für Getreide werden sich um 50 Mill. Zloty bewegen.

Vom polnischen Hopfenmarkt

D.P.W. Im August und in der ersten Septemberhälfte war der polnische Hopfenexport ziemlich unbedeutend. Diese Lage hält auf dem Hopfenmarkt bereits seit einigen Monaten an. Als hauptsächlich Ursache wird der allenthalben feststellbare wesentliche Rückgang des Bierverbrauches infolge der schlechten Wirtschaftslage angesehen. Trotz des starken Kaufinteresses auf dem Lubliner Hopfenmarkt werden die Exportaussichten von der Lemberger Industrie- und Handelskammer als ziemlich ungünstig angesehen. Die neue Hopfenernte ist bereits beendet. Die Produktion ist verhältnismässig gut. Trotz des immer noch niedrigen Preisstandes in Polen sind die Abschlüsse nach dem Auslande unbedeutend, um so mehr, als der polnische Aussenhandel nicht imstande ist, der tschechoslowakischen Konkurrenz entsprechend in den Weg zu treten. Die Tschechoslowakei hat in diesem Jahre eine Rekordernte zu verzeichnen und kann ausserdem bei guter Qualität der Ware günstige Kreditbedingungen gewähren.

Deflationserscheinungen

Der neueste Bericht des Konjunkturforschungsinstitutes

Der neueste Bericht des sich seit einigen Monaten durch seinen Pessimismus in bezug auf die Wirtschaftslage auszeichnenden Instituts für Konjunkturforschung spricht von zahlreichen Anzeichen einer Deflation in Polen. Die Banken seien gezwungen, ihre Kreditgewährung ständig weiter einzuschränken und gleichzeitig einen grösseren Barbestand als bisher in ihren Kassen zu halten, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die Bank von Polen habe das Volumen des von ihr gewährten Kredits beträchtlich ausdehnen müssen, um den Banken zu Hilfe zu kommen. Ein weiteres unverkennbares Zeichen der Deflation sei der hohe Grad der Zahlungsunfähigkeit im Warengeschäft; die Wechselproteste seien im August viel umfangreicher gewesen als dies der Saison entsprechen würde. Der Umschlag von Konsumgütern sei im August rückgängig gewesen, wie dies der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung entspreche; insbesondere werde die Bedeutung der Landbevölkerung als Konsumentin von Industriewaren immer geringer. Die finanzielle Lage der Landwirtschaft habe sich bedeutend verschlechtert; die Getreidernten seien bedeutend schlechter als im Vorjahre, und die Landwirte hielten mit Verkäufen in Erwartung besserer Preise zurück.

Die nach den letzten Schätzungen mit über 1000 Mill. Zloty verschuldete polnische Landwirtschaft führt bittere Klage über die unzureichende Finanzierung, die sie durch staatliche und private Geldinstitute erfährt. Die Staatliche Agrarbank hat, da fast alle ihre Mittel in landwirtschaftlichen Krediten eingefloren sind, nur wenig neue Kredite geben können;

die privaten Aktienbanken haben sich ängstlich von der Erntefinanzierung zurückgehalten, insbesondere da die Landwirte immer lauter von der Notwendigkeit einer „Entschuldungsaktion“ sprechen, unter der sie eine teilweise Schuldenstreichung verstehen. Die Bank Polski, in diesem Jahre ohne eigene Mittel zur Erntefinanzierung, hat von Pariser Banken 200 Mill. fr. Frs. auf 6 bis 12 Monate geliehen und im Wege der Registerpfandbriefe an die Landwirtschaft weitergegeben, etwa 500 000 t Roggen zu 50 Prozent des Marktwertes beleihend; das sind jedoch kaum 15 Prozent der Roggenernte. Die Staatl. Getreideindustrie- und Handelskammer mit den ihnen noch zur Verfügung stehenden knapp 20 Millionen Zloty nur völlig unzureichende Interventionskäufe vornehmen. Insgesamt dürfte die polnische Landwirtschaft in dieser Erntesaison nur 100 Mill. Zloty neues Geld geliehen bekommen haben, was bei einer Verschuldung mit 1000 Mill. Zloty bedeutet, dass man ihr lediglich die Mittel zur Zinszahlung auf ihre alten Schulden vorgestreckt hat. Wie lange die Landwirte noch mit ihren Verkäufen zurückhalten können, ist schwer zu schätzen; es mehren sich jedoch die Stimmen, die einen völligen Zusammenbruch des polnischen Getreidemarktes bereits für die nächsten Wochen warnend ankündigen. Die Weizenernte ist sicher und die Roggenernte sehr wahrscheinlich geringer als der voraussichtliche Bedarf, so dass theoretisch die Vorbedingung für eine weitere Getreidepreiserhöhung gegeben sind; der polnische Landmann wird aber nicht durchhalten können, bis der Bedarf das Angebot übersteigen wird.

Der Plan einer Verpachtung des Spiritusmonopols

Zu unserer Meldung über die von der Regierung geplante Verpachtung des Spiritusmonopols erfahren wir aus Warschau noch folgendes:

Der bedrohlich geringe Devisenbestand der Bank Polski und das Scheitern aller Versuche, den Staatshaushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen, während zugleich angemessene Reserven zur Deckung grösserer Defizite nicht vorhanden sind — legt der Regierung wieder den Gedanken an die Aufnahme einer neuen Auslandsanleihe nahe. In diesem Zusammenhang ist bereits verschiedentlich von Plänen einer Verpachtung der ertragreichsten der polnischen Staatsmonopole, nämlich des Spiritusmonopols, die Rede gewesen, wenn auch bisher jedesmal ein Dementi der Regierung folgte. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ sieht sich jedoch jetzt in der Lage, genaue Einzelheiten des Regierungsprojektes einer Verpachtung des Spiritusmonopols bekanntzugeben. Danach soll das Monopol bereits zum Beginn des nächsten Budgetjahres (1. 4. 1932) einer Privatgesellschaft übertragen werden, die von einem Konsortium polnischer und ausländischer Banken gegründet werden soll. Diese Privatgesellschaft soll der Regierung 150 Mill. Zloty für die Betriebe, Vorräte und Buchforderungen (letztere allein 40 Mill. Zloty) des Monopols auszahlen und ausserdem die von ihr der Regierung regelmässig zu zahlenden Gewinnanteile in Form von Anleihen bevorschussen; die hierzu erforderlichen Mittel

sollen durch Emission von Obligationen aufgebracht werden, die man zu 70 Prozent im Auslande unterzubringen hofft. Die Gesellschaft soll dadurch bezahlt und rentabel gemacht werden, dass ihr und ihrer Preispolitik der Absatz von Industriespirit aus geliefert wird, dessen ganzen Gewinn die Gesellschaft bekommen soll; dagegen soll die Gesellschaft für den Trinksprit nur die Regie erhalten und alle Einnahmen aus dem Vertrieb desselben, soweit sie die Eigen- und Regiekosten übersteigen, an den Staat abführen müssen.

In dieser Form wird sich die Verpachtung des Spiritusmonopols kaum durchführen lassen. Das Spiritusmonopol hat im Budgetjahre 1929/30 aus Verkäufen von Industriespirit 25 Mill. Zloty, aus dem Absatz von Trinkspirit aber 570 Mill. Zloty vereinnahmt. Das Geschäft mit Industriespirit stellt also neben dem Vertrieb von Trinkspirit nur eine Bagatelle dar, und gerade den ganzen Verdienst aus dem Trinkspritvertrieb will sich der Staat vorbehalten. Es dürfte sich kaum ein ausländisches, geschweige denn ein polnisches Bankenkonsortium finden lassen, das der polnischen Regierung 150 Mill. Zloty für die Monopolbetriebe und -ausstände zahlt und obendrein noch Anleihen hergibt in der Hoffnung, sich aus einem Umsatz von für 25 Mill. Zloty Industriespirit ausreichend bezahlt machen zu können.

Auslandskapital in Polens Banken

D.P.W. Bekanntlich spielt ausländisches Kapital im Wirtschaftsleben Polens eine grosse Rolle. Bis jetzt fehlte indessen eine genaue Analyse über die Höhe des in Polen investierten Auslandskapitals. Diese Lücke wird jetzt auf einem Teilgebiete durch eine Arbeit ausgefüllt, welche unter dem Titel „Die Zahlungsbilanz Polens“ erschienen ist. In dieser Arbeit wird die Beteiligung des Auslandskapitals an den polnischen Banken behandelt.

Danach betrug der Anteil des ausländischen Kapitals am Eigenkapital der polnischen Banken am 1. 1. 1931 76 Millionen Zloty, d. i. 28 Prozent des gesamten Eigenkapitals von 25 polnischen Privatbankinstituten.

Die Verschuldung an kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten dieser Banken gegenüber den verschiedenen Ländern stellte sich zum gleichen Zeitpunkt wie folgt dar:

	Insgesamt	Sofort fällig	Befristet
		in Millionen Zloty	
Deutschland	37,0	12,7	24,3
Frankreich	18,8	7,0	11,8
England	11,3	8,4	2,9
Holland	27,1	27,0	0,1
Oesterreich	27,7	11,4	16,3
Andere Länder	48,2	33,2	15,0

Insgesamt 160,1 99,7 60,4
Die ausländischen Termineinlagen (mit Ausnahme der kurzfristigen) bei den polnischen Bankinstituten (einschliesslich der staatlichen Banken) betragen 333,3 Mill. Zloty, davon mit einer Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 201,9 Mill. Zloty, von 3 bis 6 Monaten 90,5 Mill. Zloty, von 6—12 Monaten 24,9 Mill. Zloty und über 12 Monaten 16,0 Mill. Zloty. Diese Kredite verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

	Ins- gesamt	bis zu 3 v. Monaten	3—6 v. Monat.	6.—12 v. Monaten	über 12 Monate
		in Millionen Zloty			
Deutschland	10,7	6,8	0,2	0,0	3,7
Frankreich	50,1	25,0	17,9	0,0	7,2
England	95,5	49,7	28,6	17,2	0,0
Oesterreich	65,2	32,0	29,6	1,7	1,9
Andere Länder	111,8	88,4	14,3	6,0	3,2

Insgesamt 333,3 201,9 90,5 24,9 16,0
Verhältnismässig gering sind die Auslandskredite der polnischen Postverwaltung mit 38,9 Mill. Zloty, wovon auf Deutschland 1,1 Mill. Zloty, auf Frankreich 0,9 Mill. Zloty, auf England 4,8 Mill. Zloty, auf Oesterreich 1 Million Zloty und auf die Vereinigten Staaten 26,6 Mill. Zloty entfallen.

Die Auslandsverschuldung der Bank Polski und der polnischen Postsparkasse ist mit 2,6 Mill. Zloty angegeben, davon entfallen auf England 1 Million Zloty, auf Frankreich 0,2 Mill. Zloty, Deutschland 0,2 Mill. Zloty, Oesterreich 0,1 Mill. Zloty.

Die polnischen Wechselrediskontkredite im Auslande betragen am 1. 1. 1931 44,2 Mill. Zloty (Deutschland 8,6 Mill. Zloty, Frankreich 1,6 Mill. Zloty, England 15,6 Mill. Zloty, Oesterreich 3 Mill. Zloty.)
Das in den polnischen Filialen arbeitende Kapital ausländischer Banken bezifferte sich auf 96,5 Mill. Zloty (Deutschland 58,3 Mill. Zloty, Frankreich 25,4 Mill. Zloty, England 8 Millionen Zloty.)

Die gesamte Auslandsverschuldung der polnischen staatlichen und privaten Banken (Beteiligung am Eigenkapital, sofort fällige Verbindlichkeiten, kurzfristige und langfristige Einlagen usw.) beträgt 676,1 Mill. Zloty, davon entfallen auf: Danzig 22,5 Mill. Zl., Deutschland 115,9 Mill. Zloty, Frankreich 99 Mill. Zl., England 136,3 Mill. Zloty, Italien 3,0 Mill. Zloty, Schweiz 38,0 Mill. Zloty, Belgien 39,3 Mill. Zloty, Holland 40,1 Mill. Zloty, Schweden 3,5 Mill. Zloty, Tschechoslowakei 10,4 Mill. Zloty, Oesterreich 97,0 Mill. Zloty, Vereinigte Staaten 65,0 Mill. Zloty und sonstige Länder 6,1 Mill. Zloty.

Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, dass Deutschland im polnischen Bankwesen kapitalmässig eine grosse Rolle spielt; es rangiert hinter England an zweiter Stelle.

Diskonterhöhung in Schweden und Norwegen

Oslo, 28. September. (R.) Die Nationalbank hat den Diskontsatz von 6 auf 8 Prozent erhöht.
Stockholm, 28. September. (R.) Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 6 auf 8 Prozent erhöht.

Keine Diskonterhöhung in Polen

D.P.W. Am 24. September d. Js. fand eine Aufsichtsratssitzung der Bank Polski statt, in welcher die Finanz- und Wirtschaftslage Polens, insbesondere im Zusammenhang mit der englischen Finanzkrise, erörtert wurde. Der Aufsichtsrat hat keine Beschlüsse gefasst, da der polnische Geldmarkt durch die englischen Währungsschwierigkeiten nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen wurde. Eine Erhöhung des polnischen Diskontsatzes soll vorläufig nicht in Frage kommen.

Polnische Sorgen wegen des Pfundsturzes

D.P.W. In der letzten Nummer berichteten wir, dass die „Gazeta Handlowa“ die Auffassung vertrat, dass die englischen Finanzschwierigkeiten auf den polnischen Geldmarkt keinen Einfluss ausüben könnten, dass im Gegenteil die polnischen Schuldner günstigere Rückzahlungsmöglichkeiten hätten, was um so bedeutender sei, als England unter den Kapitalgläubigern Polens an erster Stelle stehe.

Diese optimistische Beurteilung wird in der polnischen Presse heute nicht mehr geteilt. Die polnischen Exporteure von Kohle, Zink, Textilwaren, Bacoons, Holz, Butter, Eier und anderen landwirtschaftlichen Produkten sind durch die englische Krise bereits stark in Mitleidenschaft gezogen. Für Polen hat der zu erwartende Rückgang der Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes, wie auch die Verschönerung der Konkurrenzbedingungen auf den ausländischen Absatzmärkten zugunsten Englands (z. B. Kohle) eine grosse Bedeutung. England steht heute mit 16,9 Prozent Anteil als Abnehmer an der polnischen Gesamtausfuhr sofort nach Deutschland an zweiter Stelle. (Anteil Deutschlands an der polnischen Gesamtausfuhr 17 Prozent.)

Auflösung der Lodzer Effektenbörse?

Auf der Lodzer Effektenbörse wurden im August d. Js. insgesamt nur zwei Transaktionen über eine Summe von 72 000 Zl. abgeschlossen. Bei beiden Transaktionen handelte es sich ausschliesslich um Dollargeschäfte. Umsätze in Aktien und festverzinslichen Werten fanden überhaupt nicht statt. Wie verlautet, wird deshalb erwogen, die Effektenbörse vorübergehend zu schliessen oder gänzlich zu liquidieren. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Gegen den Handelsvertrag mit Ungarn

In der polnischen Wirtschaftspresse mehren sich seit einigen Tagen die Forderungen nach einer Revision des Handelsvertrages mit Ungarn, wobei der neue österreichisch-ungarische Handelsvertrag den Stein des Anstosses bildet. Die Vorzugsstellung, die Oesterreich durch diesen Vertrag im Handelsverkehr mit Ungarn eingeräumt worden ist, soll angeblich eine Schädigung der polnischen Exportinteressen nach Ungarn bedeuten. Die Berechtigung einer polnischen Forderung auf Revision des bestehenden Handelsvertrages mit Ungarn muss angezweifelt werden, da der Handel mit Ungarn bisher für Polen hochaktiv ist; in den ersten 7 Monaten d. J. führte Polen für 16 Mill. Zl. Waren nach Ungarn aus, während es nur für 7 Millionen Zl. Waren von Ungarn bezog.

Märkte

Getreide. Thorn, 26. September. Notierungen der Getreidekäufer in Thorn. Die Preise verstehen sich in Zloty für 100 kg, franko Verladestation in Pommerellen, für Kleien franko Empfangsstation: Gutsweizen 19—19,50, Marktweizen 19, Roggen 19—19,50, Gutsgerste 22—22,50, Marktgerste 19—19,50, Hafer 18,25 bis 18,75, Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 33,25, Weizenkleie 13—13,50, Roggenkleie 13,50—14. Tendenz: fest.

Danzig, 26. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. weiss 12,75—13, Weizen 130 Pfd. bunt 12,25—12,50, Roggen 120 Pfd. 12,75—13, grüne Erbsen 15,50—17,50, Roggenkleie 8—8,25, Weizenkleie grobe 7,75—8, Blaumohn 35—37. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 9, Roggen 3, Gerste 62, Hülsenfrüchte 13, Kleie und Oelkuchen 8, Saaten 4.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 26. September. In der Woche vom 19. bis 25. d. Mts. wurde für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: Schweinefleisch 1. 1,96—2, II. 1,80—1,95, III. 1,61—1,74, IV. 1,20—1,60. Markt: belebt; Tendenz: fallend.

Getreide. Posen, 28. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Pozna

Transaktionspreise:
Gerste: 64 kg. 19.00—20.00
68 kg. 20.50—21.50

Richtpreise:

Weizen	19.75—20.75
Roggen	21.00—21.50
Braugerste	23.50—24.50
Hafer	19.50—20.50
Roggenmehl (65%)	32.50—33.50
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50
Weizenkleie	11.75—12.75
Weizenkleie (dick)	12.75—13.75
Roggenkleie	12.50—13.25
Raps	28.00—29.00
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Speisekartoffeln	2.30—2.50

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to. Weizen 30 to., Weizenmehl 15 to.

Wilna, 25. September. Grosshandelsnotierungen nach der städt. Kontrollstation für 1 kg in Zloty: Rindfleisch 1.20—1.30, II. 0.90—1.15, Kalbfleisch 1.35 bis 1.60, Hammelfleisch 1—1.25, Schweinefleisch 1.35 bis 2.10. Für lebende Schweine wurde für 1 kg gezahlt: bei einem Gewicht von 50—80 kg 0.70—0.90, 80 bis 200 kg 1.35—1.45, über 200 kg 2—2.20 zl.

Krakau, 25. September. Börsenpreise für 100 kg in Zloty. Parität Krakau: Roter Gutweizen 24—24.50, Weiss 23.50—24, Gutsroggen 22.50—23, Marktroggen 22.25—22.50, Gutshefer 23—24, Markthefer 21.50—22. Tendenz: ruhig, bei schwacher Zufuhr.

Gemüse. Warschau, 26. September. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grojcka in Zloty für 100 kg: Rote Zwiebeln 15—17, Weisskohl 4.50—5.50, Sauerampfer 12—15, Spinat 12—18, Kartoffeln, Wagentransport 7.50—8.50; Preise für 1 kg: Meerrettich 1—1.20, Knoblauch 1.50—1.70, gelbe Bohnen 1.50—2, grüne 1.50, Pfefferlinge 1.20—1.50, Tomaten I. 0.25—0.35, II. 0.15 bis 0.20; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Rote Rüben 6—10, Zwiebeln I. 15—20, II. 10—12, Weisskohl 10—15, Rosenkohl 20—35, Wirsingkohl 10—15, Rottkohl 12—16, Kohlrabi 15—20, Blumenkohl I. 20—25, II. 10—15, III. 5—7, Mohrrüben 8—10, Petersilie 10 bis 14, Sellerie 25—40, Majoran 6—10, Porree 15—20, Radieschen 7—9, Schnittlauch 8—10, Salat 4.50—5.50. Zufuhr: 251 Wagen; Tendenz: mittel.

Produktenbericht. Berlin, 26. September. Die Produktenbörse zeigte am Wochenschluss ein sehr ruhiges Aussehen. Nach eher schwächerem Vormittagsverkehr war die Tendenz bei Börsenbeginn als ziemlich stetig zu bezeichnen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich nicht verstärkt, und im Promptgeschäft war das Preisniveau nur wenig verändert, allerdings konnten angesichts der Zurückhaltung der Käufer gestrigte Preise für Weizen und Roggen nicht ganz durchgeholt werden. Auch am Lieferungsmarkt setzten die Septemberrichtungen für Brotgetreide 1 Mark niedriger ein, dagegen war spätere Lieferung wenig verändert. Dezember-Roggen hat seinen Preisstand dem Oktober-Roggen wieder angeglichen. Weizenmehl wird zu unveränderten Preisen nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, in Roggenmehl sind die Mühlen angesichts der Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohmaterial mit Offerten etwas zurückhaltender. Hafer und Gerste liegen ruhig; der Hafer-Lieferungsmarkt eröffnete 1½ Mark höher.

Berlin, 26. September. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen neu 216—219, Roggen neu 189—191. Futter- und Industriegerste 149—156, Hafer 137—144, Weizenmehl 26.75—32.50, Roggenmehl 27—29.50, Weizenkleie 10.50 bis 10.75, Roggenkleie 9.25—9.50, Viktoriaerbsen 20 bis 27, Leinkuchen 13.30—13.50, Trockenschutzel 6.20 bis 6.30, Soyaaschrot ab Hamburg 11.30, ab Stettin 12.

Gemüse. Berlin, 26. September. Inländisches: Weisskohl Berlin Gärtnerware 2.50—3.50, Weisskohl hiesiger 2.50—3.50, Wirsingkohl Berliner Gärtnerware 2.50—4, Wirsingkohl hiesiger 2.50—4, Rottkohl Berliner Gärtnerware 3.50—5, Rottkohl hiesiger 3.50—4.50, Rosenkohl 20—25, Blumenkohl Erfurter 100 Kopf 8—25, Blumenkohl sonstiger hiesiger 100 Kopf 5—25, Kohlrüben 3—4, Rote Rüben 3.50—5, Mohrrüben 2.50—3.50, Gurken Treibhaus 100 Stück 6—20, Gurken Schmor 2.50—5, Gurken Sent 7—10, Kürbis 2.50—3.50, Tomaten Treibhaus 0.60—1.20, Bohnen grüne 14—28, Tomaten Treibhaus 6—12, Tomaten Freiland 3—8, Pfefferlinge 23—27, Steinpilze 30—40, Grünklee 8—12, Radieschen Schokk 0.80—1.25, Rettiche hiesige Schokk 2.50 bis 5, Rettiche Dresdener Schokk 4—8, Rettiche bayrische Schokk 5—10, Meerrettich 35—45, Sellerie Schokk 3—9, Sellerie 8—12, Porree je nach Grösse Schokk 0.70—1.50, Petersilie je nach Grösse 100 Bund 3—10, Zwiebeln 3.25—4, Zwiebeln grosse 4—5.50, Kartoffeln 2—2.50, Kartoffeln Nieren 3.50—4.50, Ausländisches: Rosenkohl holl. 18—22.50, Gurken holl. 100 Stück 14—25, Tomaten holl. 13—18, Tomaten ital. brutto 7—10, Tomaten ungar. brutto 3—5, Netz-Melonen holl. 20—30, Melonen ungar. 3—8, Aepfel: hiesige Tafel 10—20, Aepfel hiesige Koch 4—10, Birnen hiesige Tafel 10—20, Birnen hiesige Koch 4—10, Pfirsiche hiesige 5—20, Pflaumen hiesige 10—16.

Butter. Berlin, 26. September. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität J26, 2. Qualität 113, abfallende Qualität 99. (Preise vom 24. September: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 26. September. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: 31.75. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 26. September. Scheck London —, Dollarnoten 5.16, Reichsmarknoten 121.80, Zlotynoten 57.53½.

An der Danziger Börse wurden auch heute nur die Devisenkurse amtlich festgestellt, während die Wertpapierbörse ausfiel. Der Sterlingkurs wurde geteilt am Mittwoch um 12½ Uhr, für die untere Abteilung am Sonnabend, 3. 10. 12½ Uhr im Konfirmationszimmer. — Am Donnerstag abends 8 Uhr Verammlung der Frauenhilfe. — Der Jungfrauenverein der evang.-ref. Johannisfirche hält am Mittwoch, dem 30. September, abends um 8 Uhr seine Verammlung ab. — Am Donnerstag, dem 1. Oktober, abends um 8 Uhr findet im evangelischen Gemeindehaus ein Missionsvortrag über Tibet statt.

k. Grenzübergangszeiten. Der Landrat hat die Amtsstunden an den Grenzübergängen des hiesigen Kreises für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 wie folgt festgesetzt: Grenzübergang Dlugie-Kowe-Gegensdorf werktags von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr und 16—17 Uhr; Grenzübergang Bzargowo-Röhrsdorf werktags von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr und 15—17 Uhr.

Golfing. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kreisbauernverein unter starker Beteiligung seine Monatsversammlung ab. Herr Güterdirektor Bansa-Krąpianki hielt einen Vortrag über „rationelle Düngermittelwirtschaft“. Es wurde beschlossen, im Winterhalbjahr einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Reflektanten wollen sich recht bald beim Vereinssekretär anmelden. Die Kursusteilnehmerzahl muß mindestens 16 betragen.

Inowrocław

z. Das Ohr abgebissen. Der 12jährige Sohn des Besitzers A. in Bytowo, Kreis Strelno, hatte die Angewohnheit, den Hund seines Vaters, der an der Kette lag, stets zu ärgern, wenn er über den Hof ging. Eines Tages war der Hund nicht angeleitet. Als der kleine Kazimierz über den Hof ging, stürzte sich der Hund auf ihn und biß ihm das Ohr ab. Der Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Nachdienst der Apotheken vom 26. September bis 3. Oktober.

Altstadt: Apteka pod Eklapem, pl. Wolności 13. Apteka Sapieżńska, pl. Sapieżński 1. Apteka pod Złotym Lwem, Starzy Rynek 75. Apteka Chwałkiewicza, Chwałkiewicza 76. — Ferik: Apteka Mickiewicza, ulica Mickiewicza 22. Apteka pod Opatrznością Bofu, ulica Dobrowskiego 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marja, Józka 47. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachdienst haben die Apotheken: Solaf-Apothek, Magowicka 12; die Apotheken in Lufshain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Głowno, die Apotheke in Gurtichin, ul. Marja, Józka 158, und die Apotheke der Stadtkrankenhilfe, Pozgłowa 25.

Jagdverpachtung

em. Mittwoch, 30. d. Mts., nachm. 4 Uhr in der Schule in Krąpianki, Kreis Polen, ca. 603 ha große Jagdgründe der Gemeinde Krąpianki verpachtet. Die Bedingungen können bei den Vorstehenden an Ort und Stelle eingesehen werden.

strichen; man hörte einen Freiverkehrkurs von 19¼ Geld, 20.00 Brief. Reichsmarknoten notierten 121.68 bis 92. Der Zloty war kaum verändert mit 57.48—59 für Noten und 57.47—59 für Auszahlung Warschau. Kabel New York wurde mit 5.1319—5.1421 gegen Danziger Gulden notiert. Dollarnoten amtlich 5.16. Die Umsätze betrugen heute u. a. 50 000 Kabel New York und 3000 Dollarnoten.

Warschauer Börse

Warschau, 26. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Goldrubel 5.075—5.10, Tschernowetz 0.39, deutsche Mark 211.10—210.50, englisches Pfund 36.50—36. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.40, Berlin 211.90—205.00, Holland 358.60.

Fest verzinssliche Werte

	26. 9.	25. 9.
5½% Staatl. Konvert. Anleihe (100 st)	43.75	43.75
6½% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10½% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 st)	98.50	98.00
5½% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4½% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G.-st)	80.50	—
7½% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

Industrieaktien

	26. 9.	25. 9.	26. 9.	25. 9.
Bank Polska	113.00	113.00	—	—
Bank Dokoost	—	—	—	—
Bk. Handel i W.	—	—	—	—
Bk. Zachodni	—	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
Grodzisk	—	—	—	12.50
Pala	—	—	—	—
Spica	—	—	—	—
Strom	—	—	—	—
Elektr. Dahr.	—	—	—	—
Elektryczność	—	—	—	—
P. T. Elektr.	—	—	—	—
Stachowice	—	—	—	—
Brown Boveri	—	—	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	—	—
Chodorow	—	—	—	—
Czech	29.00	—	—	—
Czestochowa	—	—	—	—
Goslawice	—	—	—	—
Michalow	—	—	—	—
Ostrowite	—	—	—	—
W. T. F. Cukro	—	—	—	—
Firley	—	—	—	—
Łazy	—	—	—	—
Wysoke	—	—	—	—
Sole Potasowe	85.00	—	—	—
Drzewo	—	—	—	—

Tendenz: schw. — anner. Bank i. o. l. s. k. u. n. e. r. a. n. d. e. r. t.

Amtliche Devisenkurse

	26. 9.	25. 9.	26. 9.	25. 9.
Amsterdam	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin	173.47	174.3	173.42	174.28
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	—	—	—	—
New York (Scheck)	8.9 5	8.945	8.905	8.945
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	174.11	174.97	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Sämtl. Börsen u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse
Fest verzinssliche Werte

Notierungen in %	26. 9.	25. 9.
6½% staatliche Goldanleihe (100 G.-st)	—	41.50
6½% Konvertierungsanleihe (100 st)	42.00	—
10½% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6½% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
6½% Pfandbr. der Stadt Agrarbk. (100 G.-st)	—	—
7½% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8½% Oblig. d. St. Posen (100 G.-st) v. J. 1929	92.00	—
8½% Oblig. d. St. Posen (100 G.-st) v. J. 1926	—	—
8½% Obligationen der Pos. Landesch. (1 D.)	83.50	81.00
4½% Konvertierungsanleihe d. P. Ldsch. (100 st)	29.50	—
8½% Amortisations-Dollarfondsbriege	—	—
Notierungen je Stück:	—	—
6½% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.00	14.00
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% a. 4½% Pos. Pr.-Obl. m. o. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
6½% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4½% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-st)	—	—
8½% Hypothekenbriege	—	—

Industrieaktien

	26. 9.	25. 9.	26. 9.	25. 9.
Bank Polska	113.5	—	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
P. Bk. Handel.	—	—	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	—	—
Bk. Stadthaus	—	—	—	—
Arkona	—	—	—	—
Browar Grodz.	—	—	—	—
Browar Krot.	—	—	—	—
Brzeski-Auto	—	—	—	—
Cegielski H.	—	—	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	—	—
Centr. Skór.	—	—	—	—
Goplana	—	—	—	—
Grodzki Elektr.	—	—	—	—
Unkr. Zduwa	—	—	—	—

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse
Amtliche Devisenkurse

	26. 9.	25. 9.	26. 9.	25. 9.
Bukarest	2.537	2.543	2.547	2.547
Buenos Aires	0.988	0.992	0.983	0.983
Canada	3.346	3.354	1.916	1.916
Japan	2.078	2.082	0.703	0.703
Kairo	16.38	16.42	15.58	15.58
Konstantinopel	—	—	—	—
London	15.98	16.02	15.23	15.23
New York	4.208	4.217	1.209	1.209
Rio de Janeiro	0.208	0.211	0.208	0.208
Uruguay	169.93	170.27	170.03	170.03
Amsterdam	4.995	4.935	4.795	4.795
Aten	36.83	36.75	36.63	36.63
Brüssel	73.28	73.12	73.28	73.28
Budapest	81.82	82.03	81.82	81.82
Danzig	10.59	10.61	10.59	10.59
Helsingfors	21.78	21.82	21.68	21.68
Italien	7.433	7.447	7.413	7.413
Jugoslawien	42.06	42.14	41.86	41.86
Kaunas (Kowno)	91.91	92.09	94.90	94.90
Kopenhagen	75.92	76.08	76.92	76.92
Lissabon	14.24	14.26	13.68	13.68
Oslo	94.90	95.10	95.30	95.30
Paris	16.63	16.67	16.63	16.63
Prag	12.47	12.49	12.47	12.47
Reykjavik	82.33	82.33	82.17	82.17
Schweden	3.054	3.060	3.034	3.034
Sofia	37.46	37.54	37.06	37.06
Spanien	111.99	112.21	111.99	111.99
Stockholm	58.16	58.28	58.12	58.12
Wien	112.16	112.41	112.24	112.24
italien	81.22	81.38	81.22	81.22
Riga	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—

Sichern
Sie sich die
pünktliche Zustellung
des
Posener Tageblattes
durch sofortige Erneuerung des
Abonnements für den Monat
Oktober bzw. für das 4. Quartal.

Drei Deutsche
wegen Spionageverdachts verhaftet

d. Wifig, 27. September. Aus Wifig wird uns nunmehr bestätigt, daß die Gerichtsbehörden unter dem Verdacht der Spionage zugunsten eines fremden Staates Paul K. u. J. Anton Merettig und Anna Merettig verhaftet haben. Letztere ist nach einigen Stunden wieder aus der Haft entlassen worden, und zwar aus Rücksicht darauf, daß sie einige kleine Kinder zu versorgen hat. Es wird den Verhafteten vorgeworfen, schon seit längerer Zeit Informationen über die polnischen Organisationen der militärischen Vorbereitung und über den Grenzverkehr und sonstige statistische Angaben gesammelt zu haben, sowie auf besondere Weisung von Behörden eines fremden Staates, sich mit Denunziation von Polen aus dem Grenzgebiet befassen zu haben. Die Behörden wollen die Verhaftung erst nach längerer Beobachtung durchgeführt haben. Die Verhafteten sind in die Untersuchungsanstalt nach Bromberg überführt worden. Hoffentlich wird die Untersuchung bald und rasch geführt, damit die Angeklagten wieder ihrer Arbeit nachgehen können.

Pleschen

& Jahrmarkt. Am Donnerstag, 1. Oktober, findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

& Verlegung der Kreiskommandos. P. W. i. W. J. Das Kreiskommando P. W. i. W. J., welches bisher in den Kasernen des 70. Inf.-Regts. untergebracht war, wird mit dem 28. September 1. Jz. nach dem Stortowo verlegt. Der Kommandant des W. P. i. W. J., Herr Hauptmann J. J. J., wird schon vom kommenden Montag ab im Stortowo antreten.

& Todesfall. Am 24. 9. verstarb hier Herr Stolz, der Vater des Fleischereimeisters Robert Stolz im gelegenen Alter von 85 Jahren. Genau vor einem viertel Jahr ist ihm seine Frau im Tode vorausgegangen. Das Begräbnis fand am heutigen Montag statt.

Schmiegel

k. Eine Einbrecherbande macht in letzter Zeit den hiesigen Kreis durch seine systematischen Diebstähle unsicher. So kamen in Radowick beim Kaufmann Domagala Spitzbuben im Auto vorbeigefahren und räumten fast den ganzen Ladensbestand an Waren aus. Der Inhaber des Ladens merkte den Diebstahl erst, als die Diebe bereits losfuhr. — Bei einem Landwirt in Poppen wurden, vermutlich dieselben Diebe, bei einem Einbruchversuch vom Hofhund vertrieben. — Am vergangenen Donnerstag wurde in die Wohnung des Gemeindeführers von Kotusch eingebrochen und aus der Gemeindefasse 170 Zloty Bargeld geholt. Die Polizei hat in diesem Falle den Händler aus Kotusch als der Tat verdächtig festgenommen.

Cissa

k. Evangelisch-kirchliches. Der Konfirmandenunterricht beginnt für die obere Ab-

teilung am Mittwoch um 12½ Uhr, für die untere Abteilung am Sonnabend, 3. 10. 12½ Uhr im Konfirmationszimmer. — Am Donnerstag abends 8 Uhr Verammlung der Frauenhilfe. — Der Jungfrauenverein der evang.-ref. Johannisfirche hält am Mittwoch, dem 30. September, abends um 8 Uhr seine Verammlung ab. — Am Donnerstag, dem 1. Oktober, abends um 8 Uhr findet im evangelischen Gemeindehaus ein Missionsvortrag über Tibet statt.

k. Grenzübergangszeiten. Der Landrat hat die Amtsstunden an den Grenzübergängen des hiesigen Kreises für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 wie folgt festgesetzt: Grenzübergang Dlugie-Kowe-Gegensdorf werktags von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr und 16—17 Uhr; Grenzübergang Bzargowo-Röhrsdorf werktags von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr und 15—17 Uhr.

Golfing

Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kreisbauernverein unter starker Beteiligung seine Monatsversammlung ab. Herr Güterdirektor Bansa-Krąpianki hielt einen Vortrag über „rationelle Düngermittelwirtschaft“. Es wurde beschlossen, im Winterhalbjahr einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Reflektanten wollen sich recht bald beim Vereinssekretär anmelden. Die Kursusteilnehmerzahl muß mindestens 16 betragen.

Inowrocław

z. Das Ohr abgebissen. Der 12jährige Sohn des Besitzers A. in Bytowo, Kreis Strelno, hatte die Angewohnheit, den Hund seines Vaters, der an der Kette lag, stets zu ärgern, wenn er über den Hof ging. Eines Tages war der Hund nicht angeleitet. Als der kleine Kazimierz über den Hof ging, stürzte sich der Hund auf ihn und biß ihm das Ohr ab. Der Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Nachdienst der Apotheken vom 26. September bis 3. Oktober.

Altstadt: Apteka pod Eklapem, pl. Wolności 13. Apteka Sapieżńska, pl. Sapieżński 1. Apteka pod Złotym Lwem, Starzy Rynek 75. Apteka Chwałkiewicza, Ch

1700 Sparer um 300 000 Zloty geschädigt

Bausparkassen-Betrug

Der Myslowitzer Bausparkassen-Standal vor Gericht

Am Freitag begann von der Strafkammer des Bezirksgerichts in Kattowitz der sensationelle Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder der Myslowitzer Bausparkasse. Wegen Unterschlagung sind angeklagt der Gründer und ehemalige Direktor der Kasse, Franz Swienty, und die Kassenvorstandsmitglieder Gustaw de Phulle, Ignaz Polch, Franz Oljza, Stanislaus Nowak, Maximilian Labinski und Ludwig Marzcoll. Swienty hat sich außerdem wegen Dokumentenfälschung und Verheimlichung seines Vermögens zu verantworten. In der Zeit von April 1930 bis Ende 1931 wurden etwa

1700 Mitglieder der Bausparkasse, meistens arme Leute aus Klein- und Kongreßpolen, um über 300 000 Zloty geschädigt. Die Gesamtverpflichtungen belaufen sich auf insgesamt 5 Millionen Zloty, obwohl die Kasse nicht einen einzigen Groschen besitzt.

Nach der Anklageschrift, die 17 Druckseiten umfaßt, haben Direktor Swienty und der gesamte Vorstand seit Bestehen der Kasse eine rücksichtslos Mißwirtschaft getrieben. Im Laufe eines knapp Jahres sind aus ganz Polen 2114 Gesuche auf Kreditgewährung eingelaufen. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Kasse insgesamt 133 Agenten beschäftigt, die in ganz Polen eifrig für ihre Bank propagierten, wobei sie den Bauern aus falschen Angaben der Sicherheit und der überaus günstigen Bedingungen vom Himmel herunterholten. Nur auf diese Weise war es möglich, daß sich so viele Bewerber für Bausparkassen meldeten.

Diese 2114 Bewerber, die zusammen Anträge auf Bausparkassen von etwa 12 Millionen Zloty einreichten, mußten erstmalig zusammen über eine Million Zloty einzahlen.

Der größte Anteil entfiel auf das Einlagekapital, ein Teil auf die schon berechneten Verwaltungskosten und ein geringer Teil auf Einzahlungsgebühren. Von dieser Summe von über einer Million Zloty erhielten etwa 300 Bewerber größere oder kleinere Darlehen, während die übrigen 1700 Personen leer ausgingen.

Nach der Anklageschrift beruht die Mißwirtschaft in der Kasse vor allem darauf, daß weder für den Aufsichtsrat und den Vorstand noch für die Mitglieder irgendein Reglement bestand, die Statuten also nur auf dem Papier standen. Die Kreditbewilligung weist unglaubliche Mängel auf. Die Reglementierung fehlt, es hatte genügt, wenn Direktor Swienty seinen Namen darunter setzte; Mitglieder der Aufsichtsrat als auch die Vorstandsmitglieder besaßen keinerlei Sachkenntnisse. Es brauchte nicht einmal der Besitz irgendwelcher Sicherheiten, Grundstücke oder Vermögen nachzuweisen, um Darlehen zu erhalten. An Verwaltungskosten allein innerhalb eines Jahres insgesamt 142 000 Zloty verausgabt worden. Die Hauptfunden bezogen sich auf die Verteilung der Spargelder an die Mitglieder. Ohne Beschluß des Aufsichtsrats, des Vorstandes und ohne jegliche hypothetische Sicherheit wurden Darlehen an Mitglieder des Vorstandes, meistens an Swienty, bewilligt.

So hat Direktor Swienty einmal 80 000 Zloty und ein anderes Mal 50 000 Zloty auf den Namen eines angeblichen Genossen Maximilian Strzablos, den es überhaupt nicht gibt, ohne hypothetische Sicherheit geliehen, wobei er nicht einmal 15 Prozent der Leihsumme als Einlagekapital, das sind 12 000 Zloty und 1600 Zloty an Verwaltungskosten eingezahlt hatte. Ebenso hat seine Frau Maria Swienty 50 000 Zloty geliehen, die angeblich für einen gewissen Krzyska bestimmt waren. 50 Mitglieder erhielten insgesamt 181 600 Zloty. Als weiterer Beweis für die Mißwirtschaft des Kassenvorstandes ist der Kauf von unrentablen Grundstücken für etwa 150 000 Zloty anzusehen, dann der Kauf von zwei Personenzugautos im Werte von 37 000 Zloty. Schließlich ergab die Bilanz vom 31. Dezember 1930 einen erdichteten Gewinn von 46 000 Zloty, obwohl der Kassenbestand ein Defizit von etwa 40 000 Zloty aufwies.

Die Vernehmung des Hauptangeklagten Swienty, der sich seit April dieses Jahres in Untersuchungshaft befindet, dauerte annähernd zwei Tage in Anwesenheit der Anklage, der Gründer der Myslowitzer Bausparkasse gewesen zu sein, war in Deutschland, nämlich des Zweigspartverbandes, der „Bank Spółdzielczy“ in Myslowitz wurde mit einem Gründungskapital von 40 000 Zloty die „Myslowitzer Bausparkasse (Kasa Budowlana)“ mit Direktor Swienty an der Spitze ins Leben gerufen.

Diese Kosten bekleidete Swienty bis zum 1. Januar 1931, wonach er sein Amt niederlegte und schlichter Bankbeamter wurde, ohne dem Aufsichtsrat und dem Vorstand anzugehören. Es ist interessant zu erfahren, daß Swienty als Direktor zuerst ein Gehalt von 700 Zloty, später 1000 Zloty und schließlich, als er nicht mehr im Vorstand und Aufsichtsrat war, als schlichter Bankbeamter ein Gehalt von 3000 Zloty bezog. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, wie es möglich war, mit einem Kapital von nur 40 000 Zloty ein derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen und warum Swienty nicht von anderen Bankinstituten Gelder für Investitionszwecke geliehen habe, gab dieser an, daß er es nicht nötig gehabt hätte. Die „Myslowitzer Bank“ sei auf demselben Sparsystem wie die Myslowitzer Bank aufgebaut worden, wobei es ihm möglich war, innerhalb fünf Jahren einige Millionen Zloty an Spardarlehen zur Auszahlung bringen zu lassen. Er hätte also nicht einmal die 40 000 Zloty Anfangskapital gebraucht. Die Bewerber hatten nämlich 15 Prozent der Leihsumme als Einlagekapital einzuzahlen. Erst nach einer Frist von 6 Monaten waren sie zum Erhalt der Leihsumme berechtigt. In der Zwischenzeit haben nun andere Bewerber ihr Einlagekapital in der Bank eingezahlt, so daß die Bank den Mitgliedern, die sich früher gemeldet hatten, ohne Schwierigkeit das gewünschte Darlehen auszahlen konnte. Wenn bis vor seiner Verhaftung den übrigen angeblich betrogenen 1700 Bewerbern die Leihsumme nicht ausbezahlt worden ist, so habe es daran gelegen, daß die sechsmonatige Frist noch nicht abgelaufen war. Damit will Swienty den Beweis erbracht haben, daß die Gründung der Myslowitzer Bank durchaus geordnet erfolgt sei und nicht etwa einen großangelegten Betrugsversuch dargestellt habe. Man kann hier jedoch die Frage aufwerfen, wie es nun mit dem sauberen Geschäft bestellt gewesen wäre, wenn sich plötzlich neue Bewerber, die jedesmal das Einlagekapital einzahlen mußten, mehr eingefunden hätten.

Die Gutachten der beiden Sachverständigen beleuchteten klar die Mißwirtschaft in der Verwaltung und Geschäftsführung der Bausparkasse. Der staatliche Revisor Botta hat bei seiner ersten Revision eine chaotische Geschäftsführung feststellen müssen, so daß von einer wirtschaftlichen Kalkulation unmöglich die Rede sein konnte. Nichtsdestoweniger hat Botta seinerzeit Swienty nicht eine gewisse Anerkennung (besser gesagt Bewunderung) versagen können, daß es diesem möglich gewesen ist,

in einer so gelbemarmen Zeit und einem so kurzen Zeitraum so viele Kapitalien zusammenzubringen.

Auch der zweite Sachverständige, Vize-Direktor Synik von der Landesversicherungsbank in Kattowitz, legte in großen Umrissen dar, daß sich ein derartiges System, wie es bei der Myslowitzer Bausparkasse gehandhabt wurde, in Polen mit der Zeit nicht behaupten konnte.

Nach eineinhalbstündiger Beratung fällte das Gericht das Urteil.

Der Hauptangeklagte Swienty wird mit wenigen Ausnahmen der ihm zur Last gelegten Vergehen für schuldig erklärt und zu vier Jahren Gefängnis, drei Monaten Arrest und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird damit begründet, daß Swienty wegen ähnlicher Vergehen mehrfach vorbestraft ist.

Berlin zieht um
Berlin, 27. September.

Der 1. Oktober bringt für die hiesigen Expeditions- und Möbelumzugsfirmen ein Rekordgeschäft, wie es schon seit bald 30 Jahren nicht dagewesen ist. Nach vorläufigen Schätzungen ziehen etwa 6000 Familien um. Diese Angaben beschränken sich fast nur auf die Mitteilungen der Firmen, die im sogenannten Ring zusammengeschlossen sind und dieselben Bedingungen und Preise haben. Nicht erfasst sind noch viele Umzüge, die von Erwerbslosen und ringfremden Ziehleuten erledigt werden. Die Expeditionsfirmen nehmen Umzugsaufträge zum 1. Oktober überhaupt nicht mehr an, da sie sich nicht in der Lage sehen, die Arbeit zu bewältigen und sich zudem ein Mangel an geschulten Arbeitern bemerkbar macht. Ferner sind sämtliche Gelpanne und Wagen zum 1. Oktober bereits vergriffen.

Am nun eine reibungslose Erledigung des Umzugsgeschäfts zu ermöglichen, haben sich die Spezialeure, Mieter und Vermieter an den Polizeipräsidenten mit der Bitte gewandt, den Umzugstermin um einige Tage zu verlängern. Nach langem Zögern wurde im Polizeipräsidentium die alte Verordnung vom 30. Februar 1834 herangezogen, die das Berliner Umzugswesen regelt und die Umzugsfrist vom 1. Oktober mittags 12 Uhr bis zum 3. Oktober mittags 13 Uhr verlängerte. Die Frist wurde nach der Größenordnung der Wohnungen gestaffelt. Ein- und Zweizimmerwohnungen müssen am 1. Oktober bis mittags 13 Uhr geräumt sein, Wohnungen bis zu vier Zimmern am 2. Oktober um 13 Uhr und größere bis zum 3. Oktober um dieselbe Zeit. Weiter müssen bei Drei- und Vierzimmerwohnungen am ersten Tag ein Zimmer und bei größeren Wohnungen zwei Zimmer für den neuen Mieter, wenn einer da ist, freigemacht werden. Den größten Teil der Umzugsfreudigen stellen die Inhaber der großen Wohnungen, die in eine kleinere ziehen. In nicht geringem Maß sind es auch Mieter der Neubauwohnungen, welche die hohe Miete nicht mehr bezahlen können und sich jetzt wieder mit einem möblierten Zimmer oder mit Wohnen bei den Eltern und dergleichen bescheiden. Auch die Zahl der aus Berlin Wegziehenden ist nicht klein.

Wie sich der 1. Oktober auf die Wohnungswirtschaft überhaupt auswirken wird, kann man sich jetzt schon denken, wenn man weiß, daß zur Zeit



Oberbayern unter Schneedecke

Spätschneetage bei Garmisch-Partenkirchen: in tiefem Schnee wird das Heu eingebracht. Der Winter hielt in diesem Jahre früher als sonst seinen Einzug in den Bergen.

hier insgesamt 8000 Wohnungen, darunter 2200 Neubauwohnungen, leer stehen. Nach dem Umzugstermin dürfte sich die Zahl der leerstehenden Wohnungen auf mindestens 10 000 bis 12 000 belaufen. Praktisch ist damit die freie Wohnungswirtschaft wieder zu ihrem Recht gekommen. Wozu trotzdem noch die zahlreichen Wohnungsämter aufrechterhalten bleiben, ist nicht verständlich. Die Fragen des Mieterschutzes werden ja an sich von diesen Ämtern behandelt. Unter Zwangsbewirtschaftung stehen

eigentlich nur noch Ein-, Eineinhalb- und höchstens Zweizimmerwohnungen bis zu 50 Mark Miete. Für die Verteilung der Mittel zum Umbau der großen Wohnungen genügen eine Zentralstelle und als ausführende Organe die Bezirksämter. Fürs erste stehen zur Herstellung von etwa 800 Mittelwohnungen 250 000 Mark zur Verfügung. Die Mittel werden noch spärlicher fließen, denn auch für die durch Umbau erstellten mittleren Wohnungen fehlt die Hauptfache, nämlich der zahlungsträchtige Mieter.

Der Ruhmestag von Blomce

Berrat wird gefeiert

Gegenwartsvergleiche bei einer historischen Feier

Warschau, 28. September.

Die gesamte polnische Presse hat in den letzten Tagen zahlreiche Abhandlungen über den 600. Jahrestag der Schlacht bei Blomce in der Nähe von Mlawa veröffentlicht. In diesen Abhandlungen wurde auf die Bedeutung dieser Schlacht hingewiesen, in der es schließlich gelang, ein Ordensheer zu vernichten.

In Wirklichkeit wurde die Ordensniederlage in der Schlacht von Blomce durch den Berrat des mit dem Orden verbündeten polnischen Wojewoden Vincent von Samter (Vincent Szamotulski) verursacht, der trotz seiner ursprünglichen Unterstützung des Ordensritters in den Kassen fiel und so den Sieg über das kleine Heer ermöglichte.

In Blomce fanden aus diesem Anlaß große Feiern statt, an denen sich zahlreiche Militär- und Jugendverbände und andere Organisationen beteiligten. Zu den Feiern waren aus Warschau die Minister Kühn und Boerner erschienen. Bei dieser Gelegenheit hielt Postminister Boerner eine längere Rede, in der er mit der inneren Opposition abrechnete. Er wies zunächst auf den

historischen Drang Polens nach dem Norden, d. h. nach der Ostsee hin und zog auch hier Vergleiche mit der Gegenwart, wo man erst den Wall eines fremden Eindringlings habe zerbrechen müssen, um an das Meer zu gelangen. In diesem Zusammenhang erinnerte der Minister an die Worte des polnischen Ritters Florjan Szary, der schwerverletzt auf dem Schlachtfeld von Blomce die Worte aussprach: „Ein schlechter Nachbar schmerzt mehr als die Wunde.“ Bei der Abrechnung mit der inneren Opposition sagte der Minister, daß der Wojewode Vincent von Samter diejenigen abspaltenden Kräfte darstelle, die gegen die Einheitlichkeit Polens arbeiteten. Das sei damals ebenso gewesen wie heute, aber auch damals hätten sich diese Kräfte schließlich doch mit den gesamt-polnischen zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Anstrengung auf den Schlachtfeldern von Blomce den Feind zu bekämpfen. Dieser historische Vorgang müßte, der Ansicht des Ministers Boerner zufolge, eine Anregung dafür sein, daß sich auch heute die inneren Kräfte Polens zu gemeinsamer Arbeit zusammenfänden.

Was der Tag sonst noch brachte

Das Junkers-Wasserflugzeug „Freundschaft“, das am 12. September vom Templiner See zu einem Flug nach Ranting aufgestiegen war, ist nach einer Meldung aus London bei Bizagapatam an der Küste des Indischen Ozeans abgestürzt. Die Insassen sollen keine Verletzungen erlitten haben. Die Beschädigungen des Flugzeuges sind noch nicht bekannt.

Oberhalb von Oppeln ist gestern der Oderdamm bei dem Dorfe Krempa in einer Länge von etwa 200 Metern gebrochen. Bis jetzt sind alle Dichtungsarbeiten der Rettungsmannschaften ohne Erfolg geblieben.

In Lemberg sind unter der ukrainischen Jugend zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Man vermutet, daß diese Massenverhaftungen mit den Ueberfällen von Pryzmysl und Truslawiec und mit der Ermordung des Abgeordneten Holowko in Zusammenhang stehen.

In der spanischen Hauptstadt Madrid wurde ein Bombenanschlag auf das Parlamentsgebäude im letzten Augenblick vereitelt. Nach Mitteilungen der Madrider Polizei wurden in der Nähe des Parlamentsgebäudes eine Frau und ein Mann verhaftet, die eine Bombe bei sich trugen, deren Zündschnur der Mann bereits in Brand gelegt hatte. Der Verhaftete ist Mitglied einer anarchistischen Organisation.

Wie die Presse meldet, hat die polnische Zuckerindustrie nach einer Konferenz von Vertretern der polnischen Zuckerindustrie mit dem Obersten Komitee für Arbeitslosenfürsorge 10 000 Sätze Zucker für die Arbeitslosen gespendet. Nach einer weiteren Meldung hat sich ein Warschauer Finanzmann verpflichtet, während der Arbeitslosenhilfsaktion die Mittagsgeldern für 30 Arbeitslose zu decken. Die ganze Summe ist zu Händen des Vorsitzenden des Obersten Komitees für Arbeitslosenfürsorge eingezahlt worden.

Am Sonnabend entgleiste auf der Station Bistupice bei Posen ein Güterzug, wobei 4 Wagen überkanten. Eine ähnliche Katastrophe ereignete sich in der Nähe von Wilna. Auch dort entgleiste ein Güterzug, und drei Wagen des Zuges wurden zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Am gestrigen Sonntag fand in Lublin die feierliche Enthüllung eines Kochanowski-Denkmal auf dem Alten Markte statt. Das Denkmal steht vor dem Hause, in dem Kochanowski starb. Zu der Feier war der Minister Jędrzejewicz nach Lublin gefahren und hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache.

Bekanntlich ist ein Werk Kochanowskis „Die Abfertigung der griechischen Gefandten“ zum ersten Male in deutscher Sprache auf einer deut-

lichen Bühne in Polen, und zwar der Deutschen Bühne in Bromberg aufgeführt worden.

Das Hochwasser in Westgalizien und Schlesiens beginnt zu sinken. Den ganzen Sonnabend über ist es besonders in Krakau noch gestiegen und erreichte dort ein Niveau von 5 Metern über normal. Jedoch hat es in Krakau die Ausmaße nicht angenommen, wie man zunächst befürchtete, dagegen hat die Hochwasserwelle in Sandomir zugenommen. Es wurden insgesamt 19 Dörfer und 5000 Morgen Land überschwemmt. Der Schaden in Sandomir wird auf viel hunderttausend Zloty geschätzt. Die Direktion für öffentliche Arbeiten der Wojewodschaft Krakau und Schlesiens schätzt den durch das Hochwasser der Weichsel allein an den Verkehrsstörungen verursachten Schaden auf etwa 2 Millionen Zloty. In dieser Summe ist natürlich nicht der Schaden mit einbezogen, der Privatpersonen durch das Hochwasser infolge Vernichtung ihrer Häuser zugefügt wurde.

Am Sonnabend früh trafen in Warschau aus Tallinn kommende Vertreter des estnischen Flugzeugwesens ein. Die estnischen Flieger werden in Warschau einige Tage bleiben und am 30. d. Mts. wieder Polen verlassen.

In Warschau tagte der Zentralverband der Gerichtsbeamten. Er hat auf seiner Tagung gegen die mechanische Reduktion des Gerichtssatzes protestiert, sowie gegen oft ungerechten Abbau der Gerichtsbeamten. Es wurde ferner beschlossen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, daß die Funktionen der Konkursverwalter und Gerichtsausschüsse in Zukunft den Gerichtsbeamten übertragen werden sollen, ebenso wie bei der Besetzung der Gerichtsvollzieherposten Gerichtsbeamte in Zukunft berückichtigt werden sollen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Loewenthal. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: i. V. Erich Jaensch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Ake. Sämtlich in Posen, Zwierzynecka 6.

Panflavin
PASTILLEN
zum Schutz
gegen
Halsentzündung u. Erkältung.
in allen Apotheken erhältlich

Graf Alexander Strzabloski
Polens ehemaliger Ministerpräsident und Außenminister, der am Freitag bei Ostrowo tödlich verunglückte.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Karoline Abel

sprechen wir hiermit Herrn Pastor Manitius für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, sowie den Leidtragenden und Kranzspendern unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Familie.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9 Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates kostenlos.



Elegante und preiswerte

Damenhüte

Margarete Schulz

Poznań, śró. Marcin 41, I (Kein Baden)

Blumenpflanzen,

Gelbblau, gelbe Schwertlilien, Pfingstrosen, Narzissen u. Nymphenblumen gibt billig ab: Gärtnerei Pniemy-Zamek.

300 Morgen

großes Wasser-Mühlengut (15 to Mahlkraft) in allerhöchster Nähe von Bahn, Stadt und bekannter Sommerfrische, erbbaulich zu haben zu günst. Beding., bei verhältnismäßig klein. Anzahl. sof. veräußlich. Off. u. 1907 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyńska 6.

Damen-Hüte

in eleg. Ausführung zu bill. Preisen empfiehlt

E. Reimann, Poznań

ul. Półwiejska 38. Tel. 3866. Umpr. u. Umarb. nach neuesten Façons.

Das Buch dieses Monats

Karl Friedrich Boree:

Dor und der September.

brosch. Mk. 4.—
Ln. „ 6.50

In allen Buchhandlungen!

Kosmos Sp. z o. o. Groß-Sortiment.

Poznań, Zwierzyńska 6.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszka 42

liefert zur Herbstpflanzung nach jeder Bahn- u. Poststation aus grossen, neuen Anlagen in starken erstkl. Pflanzmaterial sämtliche Baumschulen-Artikel, wie

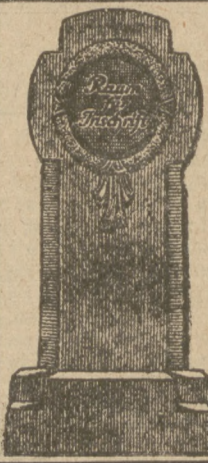
Obst- und Alleeebäume

Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

etc. in den besten, garantiert echten Sorten.

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.



Johannes Quedenfeld

Inh. A. Quedenfeld

POZNAŃ-WILDA

ul. Traugutta 21

Werkplatz: Krzyżowa 17

(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)

Moderne

Grabdenkmäler

Grabeinfassungen

in allen Steinarten

Motore Deutz

6, 10 u. 16 PS

für Benzin, Benzol oder

Rohöl

hat günstig abzugeben

Inż. H. Jan Markowski

Poznań 420

Schulagen: Slowackiego Ecke Jasna

Klavier

sofort zu kaufen gesucht

Off. m. Preisangabe u. 1816 a. d. Gest. d. Zeitg.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen

in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt

Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.



Künstliche Augen

fertigt naturgetreu in Posen

am 28. u. 29. September 1907

bei Dr. Tad. Kleczkowski,

św. Marcin 6. Tel. 1842 an.

Arno Müller,

stünd. i. Breslau, Augustastr. 132



Pumpen aller Art

und deren Ersatzteile.

Brandspritzen, sowie fahrbare

Faßwagen mit angeheftet. Spritze für Garten,

Chaussee u. and. empfiehlt

Pumpen - Fabrik W. Kraupe,

Leszno (Polen),

vorm. Philipp Hannach Lissa (P.)

(Preislisten auf Wunsch.)



Kannen

Helmer, mit

Kühler

Maschinen

Wälzlager

Wälzlager

Wälzlager

Wälzlager

Wälzlager

Wälzlager

Wälzlager

Rundfunkhefte

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 30. September.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitungen

13.05: Schallplatten. 14: Pat. Berichte, Börsen

und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Bericht

17.30: Kinderstunde. 18: Von Warschau: Radio

mittagskonzert. 20: „Silva rerum“ — Neut

keiten. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Europäisches

Konzert (über Warschau). In der Pause Theater

und Funprogramm für Donnerstag. 22: Zeit

zeigen, Sport- und Polizeinachrichten. 22.15: 24

Tanzmusik aus dem „Eiplanade“.

Warschau. 11.40: Pat. Berichte. 11.58: Zeit

zeigen. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetter. 14.30:

Landw. Bericht. 15.25: Bücherstunde. 16: Kinder

stunde. 16.30 und 17.15: Schallplatten. 18: Zeit

Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: Feuilleton. 19.30:

Wetter. 20: Pressenachrichten. 20.10: Sportbericht

20.30—22: Von Berlin: Europäisches Konzert.

In der Pause: Pressenachrichten, Wetter, Sport

und Polizeinachrichten. Nach dem Konzert Fun

programm für Donnerstag. Danach leichte Musik

und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45: 11.50:

13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.20: Eltern

stunde. 16: Heitere Plauderei. 16.20: Konzert

17: Das Buch des Tages. 17.15: Mal herüber. 18:

Mummelmann! 17.30: Mendelssohn-Stunde. 18:

Arbeit der Wanderbühnen. 18.20: Vor dem Tag. 19:

beizgericht. 18.40: Momentbilder vom Tage. 19:

Schallplatten des Monats. 20: Mehr Bildungs

arbeit. 20.30: Von Berlin: Konzert. 22.35: Kanal

durchschwimmung. 22.50: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsweidenhausen. 6.30—7.30: Ueberragung

von Berlin. 10.10: Schulfest. 12, 14: Schall

14.45: Kindertheater. 15.45: Frauenstunde. 16:

Pädagogik. 16.30: Von Hamburg: „Eine kleine

Serenade“. 17.30: Karl Peters. 18: Berühmte

Gärten. 18.30: Sozialismus als Weltanschauung

19: Stunde des Beamten. 19.20: Schaff. Hänge

meinden! 19.45: Vorschau. 20: Vortrag. 20.30:

Von Berlin: Europäisches Konzert. 22.45: Von

Berlin: Tanzmusik.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen

Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Abschreibewort (fett) ----- 30 Groschen

jedes weitere Wort ----- 15 „

Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Mietsgesuche

Pensionier höherer Beamter sucht eine kleine, evtl. eine 2 Zimmerwohnung gegen monatl. Miete. Evtl. aus Dankbarkeit Erledigung sämtlicher Hausverwalterangelegenheiten und Rechtsangelegenheiten. Off. u. 1908 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gesucht

1—2 Zimmer mit Küche vom Wirt gegen Mietvorauszahlung 1 Jahr. Idzikowski, ulica Gen. Kosinińskiego 17, p. Szymański.

Möbl. Zimmer

Studentzimmer gesucht. Preisangabe erwünscht. Verein deutscher Hochschüler, Poznań, Skośna 8.

Zimmer

für jüd. Ehepaar frei. Telefon Stolarska 2, Wohnung 6.

Gut möbliertes, freundl.

Zimmer

zu vermieten. Telefon. Mickiewicz 27, Wohnung 5.

Borderzimmer

möbl., elektr. Licht, Bad, vollst. Küchenben., ruhige Lage, evtl. an sol. Ehepaar per 1. od. 15. Oktober preiswert zu vermieten.

Skryta 10, Wohnung 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

ul. Wroclawska 5, III.

Möbl. Zimmer

wird für Erteilung deutschen Unterrichts kostenlos abgegeben. Przemyslowa 20a.

Frontzimmer

möbl., sofort zu vermieten.

Hell, Maleckiego 13, Barriere links.

Möbl. Zimmer

sauber, sonnig, sofort oder 1. 10. zu verm. Noat, pl. Działynski 10, III.

Möbl. Zimmer

mit Heizung u. Licht, evtl. mit Mittagessen abzugeben.

Dziadek 7, part. links.

Gut möbl. Zimmer

an besser. Herrn zu vermiet.

elektr. Licht.

Kochanowskiego 1, II,

Wohnung 17.

Gut möbliertes

Zimmer

für 2 Personen oder Ehepaar, Küchenbenutzung, zu vermieten. Wilda, Krzyżowa 5, Wohnung 13.

Möbl. Borderzimmer

an bess. Herrn zu vermieten.

Maleckiego 12 II, Wohnung 19, II. Border-Eing.

Unterricht

Tanz-

Unterrichts-

Institut

P. Mikolajczak

St. Kledecka

Poznań, Pocztowa 29. I.

Der Kursus für Deutsche beginnt am Sonnabend, dem

8. Oktober. Damen um 8.

Herrn um 9 Uhr. Einzel- u. Privatunterricht jederzeit.

Klavierunterricht

auch Englisch u. Französisch erteilt Neumann, Fredry 12.

Englisch und

Französisch

erteilt M. Dolgow,

Kręta 24, II. Stock links.

Anzeig. 6—8 Uhr abends.

Zu verkaufen

infolge Krankheit ein gutgehd. Kurzwaren- u. Wäsche-

geschäft, am Markt größerer Kreisstadt gelegen. Off. u.

1892 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Selbstfahrer-

wagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. 1880 an

die Geschäftsst. d. Zeitung.

Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN“ im Posener Tageblatt.

An- u. Verkäufe

Mühlen-

Einrichtung

auch einzelne Maschinen.

Drehmotor Benz 95/120

PS, Aufzugsgleis, Linfs-

weiche, Drehscheibe 7 m (I).

Geldschrank, zu verkaufen.

Off. u. 1893 a. d. Gest. d. Zeitg.

Zu verkaufen:

1 Dampfzugmaschine Heilbronn,

1 Drehschleimmaschine v. Lang,

1 Deuger Gasmotor mit

Dynamo gekopp., 250 PS,

kompl. Zugschraube,

Mühleneinrichtung, Wäfig,

Dom. Kotowiecki (Wlkip.).

Landwirtschaft

mit ca. 40 Mrg. Land und

Wiese, preiswert zu verlauf.

Off. u. 1835 a. d. Gest. d. Zeitg.

Elegante

Damenhüte

in großer Auswahl empfiehlt

Gabrijela Lewicka,

Poznań-Jeżyce,

ulica Kraszewskiego 17

Eing. ul. Szamarzewskiego

Gut erhaltene

Fuhrwerkswaage

kauft E. Thorenz, Pogo-

rzela, Telefon 15.

Offene Stellen

Tücht. Schneider-

Direktreice

erfolgreiche Kraft, für einen

eleganten Damen-Moda-

Salon in der Provinz, sof.

ge sucht. Gehaltsanpr. bei

freier Station u. Zeugnis-

abschriften unter 1894 an

die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Stellengesuche